



Martin Spirig

Hatschepsut

Gottestochter

Einzigste Pharaonin
auf Ägyptens Thron

Roman-Biographie

Hatschepsut – Gottestochter – Einzige Pharaonin auf Ägyptens Thron

Über eine Königin, die ein König war.

Den Mythos der Gotteskindschaft 1500 Jahre vor dem Neuen Testament.

Hatschepsut beeinflusste Ägyptens Politik und Wirtschaft tiefgreifender als Ramses II.

Hatschepsut beeinflusste Ägyptens Religion fundamentaler als Echnaton.

Die neusten wissenschaftlichen Erkenntnisse, Zitate, Werke, Leistungen.

Das Vermächtnis, Leben und Wirken Hatschepsuts.

ISBN 3-8334-3327-2

(550 Seiten Hardcover) – (SFr. 43.70; Euro Kurs: 1.21)

Wer war diese grossartige Frau?

Hatschepsut war die erste grosse Frau der Weltgeschichte.

Hatschepsut regierte über 20 Jahre lang ein Weltreich.

Hatschepsut, die den Namen `die Grosse` verdient.

Der Inhalt

beschreibt das persönliche, religiöse, soziale, wirtschaftliche, politische Umfeld Hatschepsuts und Ägyptens;

ist für Laien verständlich und für Ägyptologen fundiert geschrieben;

ist die weitreichendste Zusammenfassung über Hatschepsuts Leben und Wirken;

ist eine Biografie, die sich durch die Romanform von üblichen Biografien abhebt.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 11

Kapitel 1 15
•Laudatio

Kapitel 2 17

• Macht- und Kriegsunterweisung einer Elfjährigen • Königslegitimation und Erbprinzessin • Verkündigung Mitregentschaft und Heirat mit Thutmosis II. • Hatschepsuts Königsgrab, das grösste von allen; Senenmut • Umbettung Thutmosis I. • Hatschepsuts Auffassung von Macht und *Maat*, ein Beispiel • Der Terrasentempel von Deir El-Bahari, Bauplatzeinweihung, Errichtung, Funktion.

Kapitel 3 60

• Sinai-Feldzüge im Jahr 13 und 16 • Residenzhauptstadt Theben • Der Palast • Rechts- und Strafwesen • Eine profane Festlichkeit • Isis, die Mutter Thutmosis III. • Der Grundkonflikt zwischen Hatschepsut und Thutmosis III.

Kapitel 4 85

• Der Tempel von Karnak, Bau, Funktion • Ein Opfer für Amun • Das schöne Fest vom Wüstental • Einweihung des Terrasentempels von Deir El-Bahari im Jahr 16 • Der Mythos der Gottestochter: göttliche Zeugung und Geburt • Funktion des Grabes und der Grabfeste • Der königliche Harem • Intrigen der Mutter von Thutmosis III. • Nofrura, erste Erbtochter Ägyptens • Ein Mordgedanke.

Kapitel 5 127

• Hofetikette; königliche Audienzen • Das doppelte Geschlecht Hatschepsuts • Korruption • Landwirtschaft und Religion • Nilregelung • Ein Vertrag mit Nubien löst Thronstreitigkeiten aus • Aufruhr in

Kanaan(Palästina) • Hatschepsuts Armee, ihre Kriege • Tributeintreibung bei Vasallenkönigen • Reichsgrenzen im Status quo • Die Kriegsherrin und die Armee • Fruchtbarkeit und Leben im Nildelta • Die Ziegelsteinfabriken von Kantir • Die Hebräer im Frondienst • Hapusenebs Tod.

Kapitel 6 169

• Machtparteien, Machtverhältnisse im Amun-Klerus • Anmerkung zum Oped-Fest • Proklamation, Amtseinsetzung Hatschepsuts als Mitregentin durch Thutmosis I. • Bedeutung der *Maat* • Wiederaufbau Ägyptens nach der Hyksosherrschaft • Abschluss, Folgen der Warnexpedition Thutmosis III. in den Sinai, nach Kanaan und Syrien im Jahr 16 • Aufstieg, Einfluss Babylons unter der Kassitenherrschaft • Hatschepsuts Thronjubiläum: das Sed-Fest • Planung, Herstellung, Transport, Aufrichtung und Bedeutung der Sed-Fest-Obelisk im Tempel von Karnak • Besaßen die Hebräer einen Vertrag mit Amenophis I., bevor sie in Kantir Fronarbeit leisten mussten? • Machtausbau Thutmosis III.

Kapitel 7 197

• Kurzer historischer Abriss Thebens; Aufstieg ab der 11. Dynastie • Der Tempel Mentuhoteps in Deir El-Bahari • Demografie, Bevölkerungsstruktur zur Zeit Hatschepsuts • Wohnstätten und Leben der Bevölkerung • Spitzelwesen • Das Eisen in Ägypten • Amtsverstossung Senenmuts, Nehesis und Thutis durch Hatschepsut.

Kapitel 8 225

• Das Beamtenwesen • Machtvakuum und Nachfolgestreit wegen Senenmut und Hapuseneb, die Wende für Hatschepsut? • Nofruras Tod: Gift oder Epilepsie?

Kapitel 9 262

• Meditation und Trauer Hatschepsuts im Grabtempel Nofruras • Hatschepsuts Kindheit, Erziehung • Erste Begegnung mit Senenmut, Herkunft, Alter • Ausbildung der `Kinder des Kep` • Hieroglyphenschrift, Papyrus; Vorbereitung einer Beamtenlaufbahn, Tempelschulen • Die Jugendjahre Hatschepsuts • Heirat mit Thutmosis II. • Thutmosis I. stirbt, Hatschepsut und Thutmosis II. Thronbesteigung • Charakterisierung Thutmosis II. • Berufung Senenmuts • Hatschepsut als `Grosse königliche Gemahlin` Thutmosis II., Aufgaben, Pflichten, Machtausübung • Hatschepsuts Ämter als Königsgemahlin, Charakterisierung • Geburt der ersten Erbtochter Nofrura, Senenmut wird Pate • Geburt der zweiten Erbtochter Merit-Ra-Hatschepsut • Geburt Thutmosis III., Ausrufung zum Mitregenten und Thronerben, Krönung durch Thutmosis II., Folgen • Tod Thutmosis II., Thronbesteigung Thutmosis III., Hatschepsuts Regentschaft • Verstossung einer Bediensteten • Festorgien.

Kapitel 10 294

• Hatschepsuts Verdriesslichkeit und Rückzug • Hapusenebs Bestattung • Machtverschiebung zwischen Hatschepsut und Thutmosis III.; persönliches Verhältnis • Buraburiasch III. von Babyon und die Ermordung seiner Tochter in Ägypten • Babylon zur Zeit Hatschepsuts, historischer Abriss • Hatschepsuts militärisch-strategisches Denken, Beispiel • Das Oped-Fest • Hatschepsuts Bauleistung für Ägypten.

Kapitel 11 326

• Hatschepsuts 17. Regierungsjahr • Die Plagen Ägyptens • Die Wende • Expeditionswesen • Expedition nach Punt im Jahr 7 • Merit-Ra-Hatschepsut, ein zweiter weiblicher Goldhorus?

Kapitel 12 357

• Die grosse Fürstenmauer • Sile, grösster Truppenübungsplatz Ägyptens • Thutmosis III. plant den Bau einer Kriegsflotte • Die Armee Ägyptens unter Thutmosis III. • Erstes Auftreten von Ah-sat • Wagenrennen in Sile • Heirat in Ägypten • Ein Wort über Nofretete und Echnaton • Geschlechtsleben und Erotik (Papyrus Turin).

Kapitel 13 373

• Handel mit Kreta, historischer Abriss; minoische Kultur • Ägyptische Dichtung und Literatur • Verat, endgültige Wende für Hatschepsut • Moral, Familie, Ehe, Ehevertrag, Erbrecht, Scheidung • Doppelhochzeit Thutmosis III., Zeremonien, Folgen für Hatschepsut • Bedeutung und Ritus der Königs-

krönung • Hatschepsuts Krönung zur Pharaon im Jahr 7, ihr persönlicher Bericht, Zeremonien, Kult, Funktion, ihre Titulatur; Folgen für den Mitregenten Thutmosis III. • Zwei Krönungsoberliskien für Hatschepsut • Rückblende: Entschlussfassung Hatschepsuts, selbst Pharaon zu werden • Stürzte Thutmosis III. Hatschepsut? • Dunkle Periode um die Königin nach der Wende • Senenmuts Tod, Bestattung; erfolgte eine `Damnatio memoriae`? • Friedhöfe und Gräber der königlichen Beamten.

Kapitel 14 416

• Aufstieg Thutmosis III. • Das 1. Grab Hatschepsuts • Vorbereitung der eigenen Bestattung • Gab es eine `Rachekonföderation` um Buraburiasch III. von Babylon gegen Ägypten? • Feinde Ägyptens • Aufstand Nubiens im Jahr 20; Kriegszug Thutmosis III. • Thutmosis III. nimmt Gaza, Folgen • Die Legende vom gestohlenen Schmuck Hatschepsuts • Literatur, Philosophie, Wissenschaft; die Lehren des Ptahhotep • Geburt der 1. Erbtochter Merit-Amen: Hatschepsut wird Grossmutter • Hatschepsuts Tod • Mumifizierung, Rituale • Bestattung Hatschepsuts, Osiris-Mythos, Augen- und Mundöffnungsritus.

Kapitel 15 454

• Die `Syrische Koalition der 330 Fürsten` • Thutmosis III. Alleinherrscher • Liess Thutmosis III. Hatschepsuts Andenken verfolgen? • Thutmosis III. entsetzt mit 17 Feldzügen den Vorderen Orient • Schlacht von Megiddo und Kadesch • Thutmosis III. erobert ein Weltreich • Hatschepsuts Reise durch die Unterwelt • Negatives Glaubensbekenntnis • Seelenwägung (Psychostasie) • Das Paradies.

Kapitel 16 469

• Zusammenfassung • Charakterisierung Hatschepsuts und ihrer Herrschaft • Verfolgung, `Damnatio memoriae` Hatschepsuts • Historische Zusammenhänge, Amenophis III. und Teje, Amenophis IV.-Echnaton und Nofretete • Verbleib von Hatschepsuts Mumie • Nachruf des Senmiach.

Anhänge 485

• Wichtige chronologische Ereignisse • Genealogie Hatschepsuts • Auswahl historisches Personenverzeichnis • Auswahl wichtiger ägyptischer Gottheiten • Auswahl wichtiger religionsgeschichtlicher Begriffe • Der ägyptische Kalender • Königskartuschen • Auswahl von Länder- und Städtenamen in altägyptischer Sprache; allgemeine Sprachbeispiele • Geografische Ausdehnung Ägyptens unter Hatschepsuts Regierung; vermutete Schiffsroute nach Punt

Anmerkungen (Fussnoten) 521



**„Amun, der gekommen ist,
sie auf die Nase zu küssen“**
(aus Hatschepsuts Geburtslegende
im Tempel von Deir El-Bahari, Luxor)



Leseprobe

Vorwort

Es ist kein leichtes Unterfangen, eine Biografie über eine historische Persönlichkeit zu schreiben, die vor 3500 Jahren lebte. Schon bei meinem ersten Besuch in Ägypten vor vielen Jahren, beim Durschschreiten des gewaltigen Terrassentempels von Deir El-Bahari in Luxor, hat Hatschepsut mich als Königin und Frau sehr fasziniert, und ich beschloss, mich näher mit ihrem Leben, ihren Werken und ihrem Erbe zu befassen. Je tiefer ich in die Materie eintauchte, desto grandioser eröffnete sich mir das Lebensbild einer grossartigen Frau - in der Tat, der ersten grossen Frau der Weltgeschichte! - und eine Kultur, von der ich nicht mehr lassen konnte.

Wer war diese Königin? Weshalb bestieg sie, entgegen allen damals geltenden Traditionen, als erster `weiblicher Sonnensohn` den Thron Ägyptens? Weshalb regierte sie im männlichen Königsornat und mit künstlichem Kinnbart? Was waren ihre königlichen und religiösen Pflichten? Wer waren ihre Widersacher? Ihre Getreuen? Wie kam es, dass sie zwanzig Jahre lang vor dem gekrönten Mitregenten und König Thutmosis III. ein Weltreich regieren konnte? Was waren ihre Absichten? Ihre grossen Taten? Die bleibenden Leistungen?

Die Fragen, die ich in der vorliegenden Roman-Biografie nur andeutungsweise beantworten kann, reihten sich fast endlos aneinander. Ich war erstaunt, auf wieviele Werke, Fakten und Zitate ich bei meinen Studien stiess, die direkt auf Hatschepsut hinweisen oder die sogar von ihr selbst stammen. Ihr gewaltiger Totentempel in Luxor-West, die berühmte Expedition nach Punt und die Aufrichtung der grandiosen Obeliskten im Amun-Tempel von Karnak, entpuppten sich als die Spitze eines Eisberges. Es ist höchst erstaunlich, was die Ägyptologie über diese grosse Königin und Frau bis heute herausgefunden und weiss. Ihre Taten und ihr geistiges Erbe hatten so tiefgreifend gewirkt, dass man glaubte, ihr Andenken zu verfolgen, ihre Werke und ihren Namen auslöschen zu müssen.

In der Tat sind einige bauliche Elemente - Fachleute sprechen von einem eigenständigen Hatschepsut-Stil - über die alten Griechen bis auf unsere Zeit gekommen. Die Dekrete dieser eifrigen Baumeisterin und Neuerin der religiösen Kulte und Traditionen verkündeten und verfügten erstmals in der Menschheitsgeschichte, jeden Bittsteller ohne Ansehen der Person anzuhören und zu entscheiden, gegen jedermann (und jede Frau) Gerechtigkeit zu üben und das Leben, auch das des Fremden! hochzuachten, was für jene Zeit bahnbrechend war. Vorallem aber war diese grosse Königin und Frau die leibhaftige, wahre Gottestochter Amuns, des höchsten ägyptischen Gottes, den sie liebevoll Vater im Himmel nannte. Gemäss ihrer im Terrasentempel von Deir El-Bahari in Luxor eingemeisselten Geburtslegende, zeugte sie der Gott im Leib einer Menschenfrau 1500 Jahre vor dem Neuen Testament!

Ein bewegtes Lebensbild einer faszinierenden, historischen Persönlichkeit tat sich vor meinen Augen auf, eingebettet in eine reichhaltige, wenn nicht die reichhaltigste Kultur des Altertums. Ich befasste mich eingehend mit den wichtigsten Ereignissen, die im Leben Hatschepsuts eine entscheidende Rolle spielten und erfuhr von ihren Ängsten und Nöten, die ihr als Königin im allgemeinen und als weiblicher König im besonderen daraus erwachsen. Die geschichtlichen Zusammenhänge, die alles durchdringende Bedeutung der religiösen Feste, Feiern, Riten, Zeremonien, Einweihungskulte, die Diesseits- und Jenseitsvorstellungen, all das enthüllte mir einen tiefen Sinn und eine Ehrfurcht gebietende Würde. Ich konnte in jenen uralten Lebens- und Jenseitsvorstellungen Auffassungen entdecken, die in unserer christlichen Tradition in abgewandelter Form weiterleben. Das alles sollte in die vorliegende Biografie einfließen ohne die Leserin, den Leser zu verwirren oder zu langweilen.

Es ist natürlich sehr gewagt, sich vorstellen zu wollen, was ein Mensch vor 3500 Jahren im vorantiken Ägypten dachte und fühlte, wie er seine innere und äussere Welt wahrnahm und empfand. Aber wir können das profane und transzendente Umfeld ausleuchten und verstehen lernen, in dem er oder sie und Hatschepsut im besonderen lebte.

Viele Bibliotheken, Archive und Museen sind mit ägyptischen Artefakten, Skulpturen, Sargtexten, hieroglyphischen Papyri randvoll gefüllt; im heutigen Ägypten zeugen viele Bauwerke von einer der höchstentwickelten, vergangenen Kultur der Menschheitsgeschichte. Unzählige wissenschaftliche Bücher und Abhandlungen sind darüber geschrieben worden, wenige aber, die speziell das ereignisvolle Leben der Königin Hatschepsut ausloten. Das sollte meine grosse Herausforderung sein.

Ich wollte von Anfang an keine formelle, trockene Biografie schreiben, die mit der Geburt beginnt, die Ereignisse chronologisch abhandelt und mit dem Tod endet, so wie es die meisten Biografien tun. Ich beschloss also, Hatschepsuts Leben und Wirken im Hier und Jetzt nachzuerzählen, als ob es sich um eine lebende Persönlichkeit handelte. Das 16. Regierungsjahr (1489 v.Chr.) bedeutete im Leben der Pharaos eine entscheidende Wende. Da habe ich ein. Einige Rückblenden in den Gedanken Hatschepsuts erzählen in lebendigen Bildern von vergangenen Ereignissen und wichtigen Vorkommnissen. Fast wie ein roter Faden stellt sich immer wieder die Frage der Königslegitimation sowohl für Hatschepsut als auch für Thutmosis III. Ein flüssiger Erzählstil soll die Biografie beleben, die Handlung nachvollziehbar, miterlebbar machen. Ob mir das gelungen ist, bleibt dem Leser, der Leserin zur Beurteilung überlassen.

Ich bin der Überzeugung, dass ohne einen vertieften Einblick in die Religion, Ethik, Kultur und Gesellschaft des alten Ägypten das Leben, das besonders für eine Herrscherin eine einzige Abfolge von religiösen Riten und Zeremonien war, die Handlungsweisen Hatschepsuts nicht verständlich sind. So flechte ich Aspekte der ägyptischen Religion, Tradition, Kultur und Politik, wo unabdingbar, in die

geschilderten Ereignisse ein. Fussnoten geben Querverweise, erweitern und vertiefen das Verständnis und die Zusammenhänge. Neun Anhänge erlauben, die wichtigsten Begriffe, Definitionen, Namen etc. rasch nachzuschlagen. Ich empfehle dies wärmstens, da es sich um übersichtliche Inhalte handelt, die das Verständnis erleichtern.

Die Roman-Biografie ist ausdrücklich kein wissenschaftliches Werk; es basiert weitgehend auf Fakten, historischen Ereignissen und anerkannten Religionsansichten, wie sie die moderne Ägyptologie heute kennt und interpretiert. Ich erzähle aber auch Hypothesen nach, die umstritten sind. Ich lasse Hatschepsut und andere historische Persönlichkeiten, die ihr Leben und ihre Regierung beeinflussten, durch viele *kursiv hervorgehobene Zitate* persönlich zu uns sprechen; es sind Zeugen, Stimmen aus einer fernen Zeit. Die altägyptische, *hieroglyphische Sprache ist ebenfalls kursiv* gedruckt, mit der dazugehörigen Übersetzung. Hier tönt ansatzweise der Klang einer uralten Sprache an, obwohl wir natürlich nie genau wissen können, wie sie tatsächlich gesprochen wurde.

Ich verzichte bewusst auf ein Register, da die Biografie nicht als Nachschlagwerk konzipiert ist. Des Umfangs halber lasse ich auch eine Bibliographie und die Quellenangabe weg. Die ägyptische Kultur wird so reichhaltig dokumentiert und von namhaften, anerkannten Ägyptologen kommentiert, dass ich diese Weglassung mit gutem Gewissen verantworten kann. Es ist nicht üblich, in einem geschichtlichen Roman Quellen anzuführen, doch muss ich sagen, dass ich zur Erarbeitung dieses Anliegens die neuste, wesentliche Fachliteratur und Erkenntnisse verwendet habe. Die Leserin, der Leser mit einem wissenschaftlichen Interesse besitzt durchaus die Möglichkeit, die Angaben, Zitate, Ereignisse anhand der überreichlich vorhandenen Fachliteratur zu überprüfen.

Die Roman-Biografie soll ein allgemein verständliches, fundiertes, den tatsächlichen Ereignissen und Vorkommnissen möglichst nahe kommendes, nicht zuletzt lebendiges Lebensbild der Königin Hatschepsut und ihrer Umwelt vermitteln. Wiederholungen sind dabei unvermeidlich. Sie helfen aber mit, bereits Erwähntes in einem anderen Licht, in einem ergänzenden Zusammenhang zu sehen und zu verstehen. Viele Fragen können nicht beantwortet werden; einiges bleibt begründete Annahme.

Hatschepsut ist mit ihren Leistungen und als Persönlichkeit durchaus mit der Königin Elisabeth I. von England zu vergleichen, mit der Königin Christine von Schweden, der Kaiserin Maria Theresia von Österreich, der Zarin Katharina der Grossen von Russland oder der Königin Viktoria von Grossbritannien. Hatschepsut gehört zweifelsfrei zu den grössten Frauen der Weltgeschichte. Sie ist deren erste! -

∩

1

Es war einmal ein König.

Es war einmal eine Königin.

Es war einmal eine Königin, die ein König war:

Hat-tept-sut - 'erstes königliches Haupt (der Edelfrauen)',

khnemmet-Amen - 'die Amun umfängt',

Maat-ka-Ra - 'die Weltordnung (Recht, Gesetz, Gerechtigkeit) ist das Wesen des Sonnengottes *Ra*'.

So nennt Dich Deine irdische Mutter Ahmose von Geburt an mit dem ersten Namen.

So ergänzest Du, Hatschepsut, den Namen zu Ehren Deines himmlischen Vaters Amun mit dem Zusatznamen, als Du den Thron besteigst.

Und unter Deinem dritten Namen regierst Du als Königin, Gottestochter und 'Herrin der Beiden Länder' die Weltmacht Ägypten, ein Grossreich, das Dein Vater Thutmosis I. schuf.

Heil Dir, weiblicher Sonnengott! Lebe ewig!

Ja, Du bist die Pharaonin von Ober- und Unterägypten. Zwanzig Jahre lang beherrscht Du als Frau und König das geliebte Land am Nil (*Ta-mera*). Du hast einen Gott zum Vater, und zum ersten Mal in der Weltgeschichte erzählst Du den grossartigen Mythos von der Geburt des Gotteskindes durch eine Menschenfrau 1500 Jahre vor dem Neuen Testament! - 'denn Amun war gekommen, dich auf die Nase zu küssen...' , damit Du lebst!

Du bist eine gewaltige Baumeisterin! Du bist eine eifrige Neuerin uralter Königs- und Sonnentraditionen! Du bist eine geschickte Handelsherrin! Deine Karawanen durchziehen den Kanaan, Syrien, Mesopotamien, Kleinasien, Nubien und gehen bis nach Punt (Somalia). Deine Schiffe segeln nach Zypern, Kreta und in die Aegäis, das Du in Deiner Sprache *Haunebut* nennst, ins Schwarze Meer und übers Mittelmeer zu den alten Völkern Italiens und Spaniens bis nach England.

Deine Erlasse betonen unermüdlich das gleiche Recht aller Ägypter vor der *Maat*, dem Gesetz, und die Pflicht Deiner Beamten, jeden Bittsteller anzuhören und über Gesuche unabhängig von Rang und Namen zu entscheiden.

Das Land blüht unter Deiner Regierung. Deine Majestät sorgt für eine rüstige Armee, damit es keiner wagt, die *Nebt-tau*, die 'Herrin der Beiden Länder', anzugreifen.

Dieses Buch sei eine Erinnerung an Dein ereignisvolles Leben, grosse Herrin am Nil. Dein Name, Deine Taten und Deine Werke bleiben unvergessen.

Lebe ewig, weiblicher Goldhorus auf Ägyptens Thron! - -

∩

5

Hatschepsut gönnt sich wenig Ruhe. Neben den vielen religiösen Pflichten, die die *Maat* für das Nil-land und die Welt verlangt, hat die Königin ein grosses Pensum weltlicher Aufgaben zu erfüllen. Sie nimmt das Tagwerk sehr ernst und schenkt den Beratern volle Aufmerksamkeit, bevor sie sich entscheidet. Und wenn sie sich entschieden hat, dann ist das bis auf wenige Ausnahmen endgültig. Dann ist sie standhaft wie die Pyramiden von Gize, aus den Gründen, die Vater einst dem elfjährigen Mädchen offenbarte.

Kultische Riten, Staatsempfänge und jeder öffentliche Auftritt vollzieht Ihre Majestät im Ornat des Königs entweder mit dem *Pschent* (Doppelkrone) und künstlichem Kinnbart oder dem *Chepresch* (Kriegshelm), am meisten mit dem *Nemes* (Kopftuch). Dazu gehört der Uräus-Stirnreifen, das Menat, welches das wahre Geschlecht verdeckt, der königliche Lendenschurz mit dem hinten auf den Boden herabhängenden Stierschwanz, die Goldsandalen und die Zepter. Die einfachen Tagesgeschäfte erledigt Hatschepsut im Residenzpalast nach Möglichkeit in Frauenkleidung. Sie trägt dann meistens ein leichtes, knöchellanges, gefälteltes Gewand mit weiten Ärmeln. Das Leinen ist hauchdünn, manchmal fast durchsichtig. Es wird von einem Schulterband gehalten. Darüber trägt sie oft einen Mantel, den sie nach Belieben abstreifen kann. Kostbare Spangen und Reifen klimpern an den Handgelenken. Ringe prangen an den Fingern. Das Ohrgehänge ist gewichtig und zeigt religiöse Symbole. Auf dem Haupt sitzt die Frauenperücke. Die schwarzen Zopfsträhnchen sind mit bunt schillernden Keramikperlen durchflochten und fallen in schweren Kaskaden über die Schultern auf den Rücken hinab. Vor der Stirne prangt das goldene Uräusdiadem. Hatschepsut geht als Frau nie barfuss (so wie es die Edeldamen des Hofstaates und des Harems tun); der direkte Körperkontakt würde den Boden Amun weihen und für andere unbegehrbar machen.

Die Pharaos mag nun männliche oder weibliche Gewänder tragen, unübersehbar beherrscht das Zeremonial, das Protokoll, der Ritus, Schmuck und Machtemblem ihre Umgebung. Es ist Ausdruck äusserer Repräsentation und innerer Symbolik. Es besteht niemals der geringste Zweifel, wer die *Nebt-het*, die Herrin im Hause ist, sei die königliche Beamtschaft noch so prunkvoll gewandet, mit kostbarem Geschmeide protzend oder mit Machtinsignien versehen. Man spricht erst, wenn von Ihrer Majestät dazu aufgefordert. Man erhebt die Stimme niemals laut, redet nicht ausschweifend und nie im direkten Widerspruch. Man nähert sich der Majestät bis auf neun Ellen. Dann kauert man sich auf den Boden, auch, wenn sie eine offizielle Ansprache hält, vorüberschreitet, einen Raum betritt oder verlässt. Der Untertan geht immer rückwärts, mit gebeugtem Rücken und vor dem Körper ausgebreiteten Armen aus dem Raum; man zeigt der Herrin niemals den Rücken (sprich das Hinterteil); das wäre eine herbe Majestätsbeleidigung, eine schwerwiegende Respektlosigkeit vor der göttlichen Person der Königin, was eine unvermeidliche Bestrafung zur Folge hätte. Eine minimale Rutung von zwölf Schlägen wäre zur sofortigen Ausführung befohlen.

Es gibt tausendundeine Regel, das Etikett des Hofes, das es im Umgang mit der königlichen Majestät und der Beamtenhierarchie zu befolgen gilt. Ein Handwerker, Händler und die vielen Geringen des Volkes haben das Recht, der Königin in öffentlichen Audienzen ihre Sorgen, Nöte, Anliegen, Vorschläge vorzutragen, solange sie Ägypter sind oder im Dienst des Beamtentums stehen. Das ist ein beinahe revolutionäres Tun, das Hatschepsut erstmals in der Geschichte des Landes den Untertanen gewährt. Es ist die Hochschätzung des Menschen und des Lebens, auch den Geringsten im Volk anzuhören. Von diesen Audienzen sind Streitfälle und Beschwerden jeder Art ausgenommen; diese werden Pharaos durch die Wesire als höchste richterliche Gauinstanz bei anderer Gelegenheit vorgetragen. Kriegsgefangene, Ausländer und Militärpersonen dürfen in der Residenz nicht anhörig werden: die

ersten beiden Volksgruppen nie, die Soldaten und Unterführer bei speziell gewährten Audienzen auf dem Felde.

So darf sich jeder Mann und jede Frau! nach Erreichen der Volljährigkeit¹ am Palasttor melden. Man muss den Namen und das Anliegen in Wartelisten eintragen lassen. Grosse Geduld ist dann angesagt. Manche mögen eine Woche, einen Monat oder sogar ein halbes Jahr lang warten, bis sie vorgelassen werden. Die göttliche Majestät erteilt nur einmal wöchentlich eine öffentliche Volksanhörung. Befindet sie sich auf Reisen - und das mögen durchschnittlich hundert Tage im Jahr sein, um den vielen Verpflichtungen, Bauaufsichten und Kulten nachzukommen -, dann obliegen die königlichen Audienzen in der Residenzhauptstadt dem höchsten Beamten, meistens dem lokalen eigens dafür abgestellten Gauwesir. Hatschepsut weist diesen an, die Anliegen der Menschen genauso pflichtbewusst entgegenzunehmen, wie Ihre Majestät es täte und ohne Rücksicht auf Rang und Namen des Gesuchstellers zu entscheiden. Das ist der unbedingte Wille, ein ständig wiederholtes Edikt des Königs, der eine Königin ist.

Die Untertanen werden einzeln oder in Gruppen vorgelassen. Volkslärm und Gezänk im Saal der Audienzen sind Hatschepsut ein Gräuel. Ihre Majestät wird immer mit dem Thronnamen, *Maat-ka-Ra*, angesprochen, als König oder 'Herrin der Beiden Länder' und dem Anhängsel 'Ewig lebest du!'. Innerhalb der Sätze werden manchmal, nicht immer, die weiblichen Pronomen verwendet. So entsteht oft ein sprachliches Durcheinander über das wahre Geschlecht des Königs, der ein weiblicher Horus ist. Hieroglyphenkundige können das auch in den Schrift- und Relieftexten Hatschepsuts feststellen. Es ist aber immer klar, dass der König eine Königin ist, die 'geliebte Tochter Amuns', niemals der Sohn! Ausnahmslos wird sie als 'Gottesgemahlin' bezeichnet. Hatschepsut lässt niemals den geringsten Zweifel offen, dass sie eine Frau ist, aber als Mann handelt. Der männliche Königsornat gilt dem kultischen Ritual, der alten Königstradition des männlichen Horus und der Staatsrepräsentation. Er entspringt niemals einem inneren Bedürfnis.²

In diesen von Hatschepsut eingeführten Volksaudienzen erfährt sie viel über die Ängste, Sorgen und Nöte der Untertanen ohne die gefilterten Berichte der königlichen Beamten zu desavouieren. Trotzdem sind diese Anhörungen und Bittstellungen vielen ein Dorn im Auge. Thutmosis III. wird sie bei erster Gelegenheit abschaffen. Ein König sei dazu da, meint er, die Untertanen zu führen, zu regieren und ein Volk, um der Majestät zu dienen. Keinesfalls sei ein Herrscher dazu da, um auf Millionen Wünsche einzugehen. Jeder erfüllte Wunsch gebäre einen neuen, der wiederum Erfüllung suche und einen neuen gebäre. Das führe ins Unermessliche und habe Unzufriedenheit zur Folge.

Der stürmische Mitregent nimmt lediglich an den Audienzen der Gaufürsten und der höchsten königlichen Beamten teil und nur ausnahmsweise an öffentlichen Anhörungen. Es interessiert ihn herzlich wenig, sich mit völkischem Geschwafel abzugeben. Was kümmert ihn das Anliegen eines Fellachen, das Begehren eines Handwerkers oder die Sorgen eines Krämers? Mit diesen Alltagsproblemen sollen sich die Beamten herumschlagen und für den Lohn auch 'mal' was tun, ausser sich bestechen zu lassen, Leute zu verprügeln und fremdes Eigentum anzutasten.

Hatschepsut ficht einen fast aussichtslosen Kampf, die Korruption bei den königlichen Beamten, Richtern und im Klerus einzudämmen. Sie sollen die Gesuche und Beschwerden ohne Ansehen der Person, im Dienst der Sache, Wahrheit und Gerechtigkeit untersuchen und entscheiden. Ihre Majestät bemüht sich unablässig, eifrig, gibt nicht nach, erlässt königliche Dekrete, verhängt Strafen in Form von Bussen, Amtsenthebungen und Rutenschlägen gegen erwiesene Verstösse. Sie setzt sich eisern gegen jedermann durch, zum Leidwesen der oberen Hierarchien, zur Schadenfreude der unteren Ränge.

Richter sind besonders korruptionsanfällig; nicht minder sind es Steuerbeamte, die das Gewicht der Waage, das Mass des Scheffels, die Anzahl der Kugeln an den Zählstangen zu ihren Gunsten stellen

¹ Im alten Ägypten wurde man mit 14 volljährig, das heisst, man durfte heiraten. Knaben wurden als Rekruten in die Kasernen eingezogen und jahrelang zu Soldaten gedrillt und ausgebildet. Ob ein Militäroblicatorium bestand, ist nicht bekannt. Es gibt zahlreiche Beispiele, dass für Bürger unterer Volksgruppen durch eine Offizierslaufbahn eine reale Chance bestand, zu Rang, Amt und Namen zu kommen. Haremhab war z.B. einer, der es als normaler Bürger in der Armee bis zum bewährten General brachte, bis er die Möglichkeit sah, den Pharao Eje zu stürzen. Er bestieg als Sonnensohn den Horus-Thron, indem er die legitime Erbprinzessin heiratete. Haremhab (1340-1314 v.Chr.) regierte als letzter König der 18. Dynastie.

² Es gibt eine Theorie, nach der Hatschepsut lesbisch gewesen sei und deshalb aus einem inneren Drang heraus Männerkleidung getragen hätte. Das istbarer Unsinn, der eine lesbische Veranlagung mit pathologischer Travestie verwechselt! Beides trifft absolut nicht zu. Der männliche Königsornat war ein Kompromiss der Frau an die uralte Königstradition, nach der nur ein Mann König sein konnte. Dies äusserte sich auch in der altägyptischen Sprache. Das Wort König gab es nur in maskuliner Form: 'Hem-f', Seine Majestät. Die Königin, d.h. die 'Grosse königliche Gemahlin', wurde mit 'Sut-en-hemt' angesprochen; gleichzeitig führte sie den Titel 'Nebt-het', Herrin des Hauses.

oder die Feld- und Ackergrenzen nach der Grösse einer Zuwendung neu bemessen. Differenzen wandern in die eigene Tasche.

Die staatliche Buchführung wird häufig um Erträge gebracht, doch Hatschepsut ist unerbittlich. Sie geht als leuchtendes Beispiel voran und fällt das Urteil über einen fehlbaren Ertappten ohne Rücksicht auf sein Ansehen, den Rang und Namen oder auf Verdienste.

Die Königin lässt für Notzeiten und den Fall von schlechten Ernten grosse, staatliche Speicher über das ganze Land verteilt anlegen. Bau und Inhalt werden über eingetriebene Steuern finanziert. Arg schnell sind die brutalen, beim Volk verhassten Steuereintreiber versucht, ein bisschen mehr zu nehmen als ihnen zusteht und an den Zahlen ein wenig zu manipulieren. Das gilt ebenso für den umgekehrten Fall, wenn Hatschepsut befiehlt, Korn und Hirse aus den staatlichen Speichern unters Volk zu verteilen, um einer Hungersnot vorzubeugen. Wehe einem Erwischten! Hatschepsut kennt keine Gnade! Gar manchen korrupten, raffgierigen, selbstsüchtigen Beamten oder Priester ereilt die gerechte Strafe.

Die Gottestochter Amuns verkündet über sich selbst in einer Inschrift:

‘Meine Majestät baute Getreide an und verehrte den Gott des Kornes³ in jedem Tal des Nil. Niemand hat während meiner Herrschaft Hunger in meinem Doppelten Land gelitten, und ich war gerecht in der Verteilung.’

Die Haupttätigkeiten, die das Leben in Ägypten umfassen, sind zweifellos diejenigen, die sich auf die fruchtbare Erde, den Fluss und das Meer beziehen. Land und Wasser sind das Fleisch und Blut Ägyptens, pflegt die Gottestochter zu sagen. Die Landwirtschaft beschäftigt zur Zeit Hatschepsuts mit Sicherheit den weitaus grössten Teil der Bevölkerung. Der Landbesitz ist die wichtigste Grundlage sowohl der politischen als auch der religiösen Macht. Pharaonen und Würdenträger erinnern sich gern vor dem göttlichen Gericht des Osiris an die vollbrachten Taten, zum Beispiel an Massnahmen für die Verbesserung der Bewässerung der Felder und Weiden zum Wohl der Bauern. Ungezählte Grabmalereien vermitteln uns einen tiefen Einblick über die Wichtigkeit der Fruchtbarkeit der Äcker, über die religiös verankerten Feste von Aussaat, Wachstum und Ernte. Das Wesen der ägyptischen Ethik und ihres höchsten geistigen Aufschwungs, wie sie im Osiris-Mythos von Tod und Auferstehung enthalten sind, geht auf die Welt der Landwirtschaft zurück. Der gleiche Antrieb, der die ungewöhnliche Geisteskraft dieses unvergleichlichen Volkes in Bewegung setzt, fällt mit der Hauptursache der Fruchtbarkeit zusammen, das heisst mit der alljährlichen Nilüberschwemmung.⁴

Wenn der Sommer der alten Ägypter vorüber ist, der mit den für das Gedeihen der Äcker nachteiligen Monaten der Trockenheit und Ernte zusammenfällt - und wenn am Horizont der Sirius erscheint, die ursprünglichste aller Muttergottheiten Sothis, dann erhebt sich der Nordwind.⁵ Aus dem Himmelsgewölbe der Göttin *Nut* rinnt eine grosse Träne der Isis, welche den Nil in seinen damals unbekanntenen Quellgebieten jenseits der Pfeiler der Welt anschwellen lässt. Dann ergiesst sich *Hapi*, der Nilgott, vier Tage lang als schlammbeladener ‘grüner Nil’ und für weitere vierzehn Tage der mit dem fruchtbaren Schlamm beladene ‘rote Nil’ in die Bewässerungskanäle und übers Land. Dann ragen nur die Tempel, Städte, Weiler und Dörfer wie Inseln aus dem grenzenlosen Sumpf hervor. Zur Zeit der Wintersonnenwende fliessen die Fluten wieder ab. Die Menschen kehren zu ihrer Erde zurück. Die Landvermesser haben alle Hände voll zu tun, die alten Grenzen wieder neu festzulegen. Die Arbeiten vollziehen sich fröhlich, weil bald neues Leben spriessen wird.

Auch im Jenseits erinnert sich der Verstorbene gern an das erwachende Leben: Er durchfurcht auf den Abbildungen die Erde magisch mit dem Holzpflug, den Rinder oder Ochsen ziehen. Dann verstreut er aus bauchigen Körben das Saatgut, erntet an anderer Stelle mit gezähnten Sicheln fettes Korn, sammelt das Getreide auf der Tenne, um es von Ochsen dreschen zu lassen, die im Kreise gehen, und schliesslich schaufelt er das Korn in die Luft, um es vom Spelz zu trennen, gerade so, wie es die Lebenden tun. Die Arbeiten feiert man als ‘grosse Feste des Lebens’, die für Millionen Ägypter über dreitausend Jahre Geschichte zu den schönsten gehören. Sie danken alljährlich den Göttern und Pha-

³ Der Gott des Weizens hiess *Nepri*, die Erntegöttin *Ermutet*.

⁴ Nilüberschwemmungen fanden seit dem Altertum statt, bis 1902 der kleinere Assuanstaudamm (2140 m lang und 51 m hoch) erbaut wurde, der den Pegelstand regelte. Etwa 7 km südlich wurde 1970 ein neuer, 110 m hoher, fast 4 km langer Staudamm (Sadd-el-Ali) errichtet: Der Nassersee entstand. Er ist nach Vollstau rund 600 km lang mit 130 Mrd. m³ Inhalt. Das Wasser dient der Energieerzeugung (jährlich ca. 10 Mrd. kWh) und zur Bewässerung von 600'000 ha Land. Aus diesem Grund mussten vorgängig die Totentempel Ramses II. und seiner ‘Grossen königlichen Gemahlin’, *Ahmes-nefert-Abri merit-en-Mut*, in Abu Simbel versetzt werden, um diese unersetzlichen Kulturdenkmäler zu erhalten.

⁵ Der letzte (vierte) Monat des Jahres hiess *Mesore* in der Jahreszeit *Schemu* (Sommer). Er dauerte vom 15. Mai bis zum 14. Juni (vergl. Anhang 6: Der ägyptische Kalender).

rao, der durch den richtigen Kultvollzug einen wesentlichen Beitrag an die Fruchtbarkeit des Landes leistet. Tausende von diesen Szenenbildern sind auf unzähligen Grabwänden verewigt worden, damit die Verstorbenen im Jenseits magisch an der Fruchtbarkeit und dem diesseitigen Leben Anteil nehmen können.

Hatschepsut spricht mit den Landvermessern. Sie spricht mit den Beamten, die für die Bewässerungsanlagen zuständig sind und denen, die die Ernteerträge für die staatlichen Speicher notieren, die den Wurf der Rinder, Ochsen, Schafe, Ziegen, Esel überwachen, wieviel Wein gekeltert, Bier gebraut, wie viele Scheffel Korn und Körbe Früchte aufgewogen werden. Die Königin lässt sich über alles genau berichten. Da gibt es keine Ausrede und kein Pardon. Auf das richtige Wägen, Zählen und übereinstimmende Zahlenangaben legt sie grössten Wert. Beamte überwachen Beamte. Meistens arbeitet einer, und zwei, drei sehen zu, dass er richtig und nicht faul arbeitet.

Was für die landwirtschaftlichen Produkte gilt, gilt nicht minder für die Erzeugnisse der königlichen Gold-, Silber-, Kupfer- und Edelsteinminen. Die zuständigen Beamten müssen für den Granit- und Kalkstein, der das Rohmaterial für den Tempelbau bildet, vor der Herrin detailliert Rechenschaft ablegen. Verträge, Liefertermine, vereinbarte Preise und Zahlungsbedingungen müssen eingehalten werden. Auch in dieser Hinsicht führt die Königin ein strenges Regiment. Hatschepsut erlässt Gesetze, um den Handel möglichst reibungslos zu gestalten und zu gewährleisten.

Ihre Majestät spricht mit der höchsten Beamtschaft, die für die Massnahmen zur Regelung der Überschwemmung und die Wasserverteilung für die Äcker und Felder zuständig ist. Für Gesamtägypten ist das natürlich Senenmut. Sein würdiger Stellvertreter ist *Amenhotep*. Er und sein königlicher Beamtenstab kennen die regionalen Verhältnisse in den Gauen besser als der Kanzler. Hatschepsut weiss, von der reibungslosen Organisation der Wasserregelung kann eine Hungersnot im Reich abhängen. Eine schlechte Ernte aufgrund des schlechten Zustands der Bewässerungsanlagen ist ein unverzeihliches Verbrechen. Hatschepsut legt allergrössten Wert auf die ständige Entschlammung der Kanäle und Schleusen und auf die sofortige Reparatur. Da stellt die Königin dem *Amenhotep* und dem verantwortlichen Gauwesir manche unbequeme Frage nach dem Warum einer Unterlassung. Dann dürfen sich die Fehlbaren bei Amun bedanken, wenn es bei einer Verwarnung bleibt und der königliche Mund keine strengere Strafe ausspricht. Vernachlässigung von Amtspflichten, Müssiggang, Ungehorsam, Unterlassung, Schlendrian, Faul- und Trägheit sind Hatschepsut ein Gräuel. Das kann ihren Unmut bis zum heiligen Zorn erregen. Wehe dann!

Die Massnahmen zur Regelung der Überschwemmung für das Gedeihen der Felder, Weiden und Äcker sind äusserst vielschichtig und zwingend. Solche Arbeiten erfordern eine einzigartige Erfahrung, die Kenntnisse auf vielen Gebieten bezeugen: der Astronomie, der Feldmesskunst, der Hydraulik, der Baustatik, der Architektur. Sie beinhalten hervorragende Planungs- und Organisationsfähigkeiten. Es darf nicht vergessen werden, dass dieses beachtliche Wissen auf das 5. und 6. vorchristliche Jahrtausend zurückgeht. Damals traten die Völker Europas (ausgenommen Kreta) gerade aus der Jungsteinzeit heraus. Diese altägyptischen Erkenntnisse umfassen den astronomischen Kalender und das mathematische Instrumentarium zum Messen, Nivellieren und den Kanalbau, den Bau von Dämmen, Schleusen, Brücken und Wasserregulierungsanlagen. Es bedingt eine Kette guter Zusammenarbeit den ganzen Nilllauf entlang. Die Bewältigung dieser Organisation und Koordination ist das Rückgrat der Vereinigung von Unter- und Oberägypten seit Beginn des 3. vorchristlichen Jahrtausends.

Es ist eine heilige Königspflicht, die Vorratslage durchzusetzen. Schlechte Ernten, Heuschreckenplagen, Froschseuchen oder andere schlimme Naturkatastrophen können Ägypten jederzeit heimsuchen. König *Maat-ka-Ra* trägt die oberste Verantwortung vor den Göttern, die entsprechenden Vorkehrungen zu treffen.

Wenn die Speicher voll sind und die Bäuche satt, dann macht das zwar nachlässig, faul und träge. Dagegen treibt die Peitsche an. Es ist für einen Herrscher aber vorzüglicher, ein essendes anstatt ein hungriges Volk zu regieren. Hunger provoziert Revolte, und das gefährdet die *Maat*! Das kann keinesfalls geduldet werden. Ihre Majestät müsste jeden Aufruhr durch die gnadenlose Hand des Thutmosis niederschlagen lassen. Eine grosse Menge Blut würde fliessen.

Die Himmelstochter sucht manchmal unerwartet die Felder auf, um zu kontrollieren, ob ihre Anweisungen befolgt werden. Fehlbare werden streng verwarnt, dann kommt die Rute, anschliessend die Peitsche. Am Ende steht die unehrenhafte Amtsverstossung, die lebenslange Zwangsarbeit im Bergwerk oder in der Ziegelsteinfabrik. Jeder weiss haargenau, wo's lang geht und was ihn erwartet, wenn er die *Maat*, die göttliche Ordnung, das Gesetz, verletzt, ungehorsam oder nachlässig ist.

Hatschepsut kann auch sehr grosszügig sein. Eine öffentliche Belobigung für eine getane Arbeit aus königlichem Munde gereicht dem Betreffenden zu hohem Ansehen. Die Erhabene vermag ihre Zufriedenheit und Gunst auch materiell auszudrücken. Es kann auch eine Amtsberufung oder eine Beförderung sein. Das höchste der Gefühle für einen getreuen Untertan ist es, in ihrem göttlich-majestätischen Glanz zu stehen, das heisst in den direkten königlichen Dienst einzutreten. Wem sie dieses höchste Privileg gewährt, in ihrer nächsten Nähe dienen zu dürfen und jeden Tag ihrer Majestät ansichtig zu sein, geniesst die höchste Ehre bei Volk und Ständen...

Hatschepsut und Thutmosis tragen den Königsornat. Die Majestäten sind aufgrund der Machtsymbole nicht zu unterscheiden, nur dass jetzt der jugendliche König ziemlich teilnahmslos Audienz erteilt. Er sitzt auf dem goldenen Horusthron und überlässt das Wort der königlichen Schwester. Die Bedenken eines Kaufmanns, den man in *Zor* (Tyros) in Kanaan zehn Tage lang auf dem Schiff warten liess, ehe man ihn empfangen hatte, um kostbares Zedernholz zu laden, obwohl die Stämme im Hafenschuppen bereit lagen, nimmt er oberflächlich zur Kenntnis. Für die Königin ist diese Behandlung eines Ägypters durch eine Vasallenstadt eine herbe Provokation, eine Beleidigung, denn ägyptische Handelsherren geniessen das Vorrecht, als erste bedient zu werden. Ob ein versteckter Boykott des Vasallenkönigs gegen die ägyptische Oberherren, den König *Maat-ka-Ra* und *Men-cheper-Ra*, vorliegt?

Erst beim Wort Boykott öffnet der Mitregent den Mund. Er verspricht, dem provokativen Gebaren nachzugehen und Abhilfe zu schaffen. Der Stolz Ägyptens dürfe niemals angetastet werden, schon gar nicht die Oberherrschaft über einen Vasallenkönig. Ob eine Rebellion dahintersteckt, werde er rasch zu klären wissen, meint er zu Hatschepsut, nachdem der Kaufmann Genugtuung von den königlichen Majestäten erhalten und sich aus dem Thronsaal zurückgezogen hat. Thutmosis will den Tribut um einen Viertel erhöhen, wenn *Zor* ägyptische Handelsherren inskünftig nicht vorzüglich behandelt. Einen geplanten Aufstand würde der Feldherr in einem Meer von Blut ertränken, eine vorsorgliche Massnahme, Ägypten nicht weiter herauszufordern.

Die Herrin am Nil rät dem stürmischen Thutmosis zu bedenken, ob es vorerst nicht besser wäre, den Vasallenkönig von Tyros in die Residenz zu zitieren, um freundschaftlich mit ihm zu reden und ihm seine Lage klar zu machen, bevor Ägypten das Schwert gegen ihn erhebt. *Thuti* meldet auf die Frage der Königin, dass der Vasallenherrscher von *Zor* die auferlegten Tribute seit der Eroberung der Stadt durch König Thutmosis I. *Ah-cheper-ka-Ra* - ewig lebe er! - stets pünktlich und vollständig bezahlt und nach den geltenden Verträgen den Frieden gehalten hat.

Thuti ist ein enger Vertrauter Senenmuts, von Beruf ein hervorragender Goldschmied, in der Tat der vorzüglichste. Er durfte die grosse Amun-Barke *User-hat* plattieren. Hatschepsut belohnte ihn für sein heiliges Werk mit dem Amt des 'königlichen Aufsehers über sämtliche Tributzahlungen der Vasallenfürsten von Ägypten'.

Der Jüngling fährt feurig im Temperament vom Thron auf. Er steht neben dem der Königin auf einem siebenstufigen Podium. Die Throngöttin Isis schirmt es schützend mit mütterlichen Flügeln. Thutmosis möchte gehörig dreinfahren. Er ringt den aufgeflammenten Zorn nieder und reisst sich vor Senenmut und den anderen hohen Würdenträgern zusammen, die in der 'Halle der königlichen Audienzen' anwesend sind.

"Meine majestätische Schwester möchte reden, immer reden und reden, bevor sie endlich handelt!" sagt er im beherrschten Ton. "Mit Vasallen redet eine Majestät nicht, sie befiehlt ihnen! Eine Majestät drückt ihnen die königliche Sandale in den Nacken, wenn sie aufbegehren! Oder sie drückt ihnen das Schwert an die Kehle, wenn sie Treue und Gehorsam verweigern! Ein Vasallenkönig soll zusehen, wie sein Volk blutet, bevor er selbst blutet, wenn er gegen die Majestät revoltiert! Das ist das königliche Machtprinzip des Respekts, liebe Schwester! Nicht das,..." Thutmosis sagt es im bewusstem Missfallen, "...Reden!"

Die dunklen Augen funkeln. Am liebsten hätte er Hatschepsut geschüttelt, um seinen Unmut auszudrücken. Aber das wäre eines Mitregenten unwürdig gewesen, und ebenso darf er die Majestät seiner Schwester nicht herausfordern.

"Du sprichst recht, mein Bruder," entschärft die Königin die Situation. "Ich gebe dir zu bedenken..."

"Ich bedenke es, grosser *Maat-ka-Ra*!" unterbricht er ihre Worteforsch. "Ich bedenke es! Ich werde mich jetzt zurückziehen und es bedenken, meine majestätische Schwester!"

Der Jüngling durchmisst grimmig den Saal. Senenmut macht den Weg frei und senkt respektvoll das Haupt. Die Türdiener beeilen sich, die Flügel aufzustossen. In der Öffnung überrennt Thutmosis beinahe den Kämmerer, der in der angrenzenden Halle gewartet hat, um einen Ankömmling zu melden.

"Aus dem Weg!" schreit der junge König *Minhoteb* böse an. "Hinweg mit dir, Untertan! Sei froh, dass ich dich nicht peitschen lasse, weil du mir den Weg versperrst!"

Er versetzt dem greisen Mann einen kräftigen Stoss, der ihn zu Boden schleudert. Der Amtsstab scheppert. Beklemmende Stille herrscht, bis die stürmische Majestät die Wartehalle verlassen hat. Palastbedienstete beeilen sich, dem hohen Beamten auf die Beine zu helfen.

"Ach, lasst mich!" knurrt *Minhoteb* aufgebracht. Er schlägt die helfenden Hände aus, die sich ihm entgegenstrecken. "Ich kann mit meinen sechzig Jahren immer noch allein aufstehen!"

Er packt den Amtsstab und rappelt sich hoch. Kanzler *Senenmut* steht unter der Türe der Audienzhalle. Der Vorfall ist peinlich. *Hatschepsut* thront beherrscht auf dem Horussitz. Der Gesandte des Königs von Nubien wird angemeldet. Die Herrin der Beiden Länder zeigt sich bereit, die ausserordentliche Audienz zu gewähren. Sie kreuzt die königlichen Zepter vor der Brust und verleiht dem Antlitz einen majestätischen Ausdruck. Ein hochgewachsener Mann mit rabenschwarzer Haut kauert sich vor der Thronstrade nieder.

"Heil dir, grosser *Maat-ka-Ra*, König von Ägypten, Beherrscher der `9 Bögen`!⁶ Ewig lebest du!" ruft er untertänigst. "König *Turi* von Nubien ist Deiner göttlichen Majestät treu ergeben. Er grüsst die Tochter *Amuns* und wünscht ihr Millionen Regierungsjahre!"

Hatschepsut macht mit dem Krummstab ein Zeichen des Willkommens und spricht:

"Der König von Ägypten, *Maat-ka-Ra*, grüsst den König *Turi* von Nubien. Erhebe dich und sage Meiner Majestät, was König *Turi* der Herrin von Ober- und Unterägypten zu sagen hat."

Ein kurzer Wink, zwei mit Lendenschürzen bekleidete, schwarze Sklaven bringen auf einer Trage ein edelsteinbesetztes Goldkästlein in die Halle der königlichen Audienzen. Sie stellen es vor der untersten Estradenstufe hin und kauern sich unverzüglich nieder, um sich nicht mehr zu rühren. Die Königin mustert das Kleinod wohlwollend. Es ist ein Kunstwerk aus dem Goldland Nubien. Ägypten beherrscht die gebirgigen Gestade bis zum vierten Katarakt. Südlich davon amtet König *Turi*. Er wurde einst von *Hatschepsuts* Vater, *Thutmosis I.*, nicht als Vasall, sondern als Verbündeter eingesetzt.

"Mein Herr, der König *Turi* von Nubien, der dir treu ergeben ist, ist sehr bekümmert, weil seine Getreideernten schlecht ausfallen werden," sagt der schwarze Botschafter zu *Hatschepsut* auf dem Thron. "Der Fluch der Heuschrecke ist über das Land gekommen, so dass der Himmel schwarz war von den Schwärmen. Sie haben alles aufgefressen. Die Menschen schreien zu den Göttern und zum König, weil jetzt der Hunger droht. König *Turi* von Nubien schickt dir, o erhabener *Maat-ka-Ra*, Herrin Ägyptens, ewig lebest du! diesen wunderbaren Schmuckkasten als Anzahlung für eine angemessene Getreidelieferung. Mein Herr, der König *Turi* von Nubien, der der Gottestochter *Amuns* - ewig lebest du! - treu ergeben ist, weiss, dass du gerechterweise den Wert des Kästchens und dessen Inhalt zum Korn tauschen wirst. Er bittet dich durch meinen Mund, o edle Königin - heil sei dir! - die Getreidespeicher zu öffnen und ihm zu helfen, bevor sein Volk Hungers sterben muss. Mein König lässt Deiner Majestät durch mich, seinen ergebenen Diener, ein weiteres Goldgeschenk überbringen, das aus den Minen stammt, die Ägypten ihm gnädig überlassen hat."

Der nubische Botschafter gibt den Türwächtern das Zeichen, die Flügel aufzustossen. Ein Sklave erscheint. Er ist mit einem weissen, goldbordurierten Lendenschurz bekleidet, der im extremen Kontrast zu der schwarzen Haut steht. Der hochgewachsene Nubier ist ein persönlicher Diener des Königs *Turi*. Er trägt ein rotes Kissen. Ein faustgrosser Skarabäus aus massivem Gold ruht auf feinstem Leinen. Der königliche Bedienstete präsentiert das Geschenk der Herrscherin. Sie akzeptiert es mit der sanften Berührung des Zepters als königliches Eigentum.

"Wenn der erhabene *Maat-ka-Ra*, ewig lebest du! geruhen würde, die untere Seite des Skarabäus anzusehen, dann werden Ihre Majestät ihr *Ren*⁷ erkennen, das mein König neben dem heiligen Zeichen *Amuns* hat eingravieren lassen," fügt der Gesandte hinzu.

Senenmut dreht das Symbol des Heils und Werdens um. Der Pillendreherkäfer aus feinstem Gold wiegt gewiss drei Kilogramm - und tatsächlich, da prangen die zwei hohen Federn *Amuns* über der Kartusche *Hatschepsuts*.

⁶ Die `9 Bögen` waren Synonym für die Feindländer Ägyptens. Zum Zeichen ihrer dauernden Unterwerfung und ihres Unschädlichhaltens waren die `9 Bögen` stets unter den Füßen der Pharaonen dargestellt, auf der Basis ihrer Thronsitze, unter den Sohlen der königlichen Sandalen und schliesslich in den Tempeln, um die Stelle anzuzeigen, an der der König bei Kulthandlungen zu stehen hatte.

⁷ *Ren*, Name. Normalerweise wird darunter die Namenskartusche eines Königs verstanden. Die Begrenzung des *Ren* symbolisiert ein Seil, das sein Reich umspannt. Es wird damit sein Eigentum und fällt unter seine Regierungsverantwortung.

"Sage König Turi von Nubien, dass ihm der König *Maat-ka-Ra* für sein köstliches Geschenk dankt. Das edle Kästlein des Königs Turi möge jetzt geöffnet werden, damit meine Majestät den Inhalt begutachten kann, um zu entscheiden, wieviel Korn im Gegenwert geliefert werden kann."

Drei Gold- und drei Silberbarren befinden sich im Kästchen drin. Sie sind auf wohlriechende Myrrhekörner gebettet, um die königliche Nase bei der Einschätzung günstig zu stimmen. Für eine Weile herrscht gespannte Ruhe im Saal. Der Gesandte Nubiens sieht, wie die Königin mit dem Kanzler ein paar Worte wechselt. Keiner kann sie verstehen. Ein kaum merkliches Zeichen ruft *Senmiach* an den Thron, den obersten Verwalter der Staatskasse, Getreide- und Weinvorräte, der Steuern für jede Jahreszeit. Er übernimmt das edle Kleinod, während Senenmut auf seinen Platz zurückgeht, der dem Thron am nächsten ist.

Die Herrscherin holt bei *Senmiach* eine Zweitmeinung ein. Dann wartet Hatschepsut mit der Bekanntgabe ihrer Entscheidung, bis sich der königliche Beamte ebenfalls auf seinem Platz befindet.

Der Mund der Königin spricht:

"Meine Majestät hat entschieden: Das Kästchen samt Inhalt ist zweitausend Scheffel⁸ Getreidekörner wert. Der königliche Würdenträger, *Senmiach*, wird die Tore der staatlichen Speicher öffnen und König Turi von Nubien das Erbetene liefern. Der Gesandte des Königs Turi von Nubien sage ihm, er solle Schiffe den Nil herabschicken. Sobald die Schiffe in *Uaset* eintreffen, kann die Ladung in Empfang genommen werden!"

Der Botschafter kauert sich nieder.

"Und," ergänzt die Herrin am Nil, "sage König Turi von Nubien, dass der König *Maat-ka-Ra* ihm ebenfalls ein Geschenk machen will."

Hatschepsut setzt bewusst eine Pause ein, um ihre Grosszügigkeit auf den Gesandten wirken zu lassen - nicht nur auf den Gesandten, ebenso auf die versammelten Würdenträger.

"Amun, dessen Tochter Meine Majestät ist, sagt durch meine königliche Zunge, dass das Geschenk an den König Turi zusätzlich 1000 Scheffel Hirse, 500 Scheffel Gerste und je 400 Scheffel Erbsen, Bohnen, Feigen, Zwiebeln, Knoblauch und Oliven umfasst, damit das Volk von Nubien nicht zu hungern braucht und voller Dankbarkeit Amun von Ägypten preist."

Der Gesandte bringt vor Überraschung kein Wort heraus. Er richtet sich auf und breitet die Arme über dem Kopf aus, die Handflächen nach vorn gerichtet.

"Heil dir, weiblicher Sonnengott auf Ägyptens Horusthron! Wie gleicht es dir!" verkündet er überwältigt. Es tönt wie ein Dankgebet. "Gepriesen seist du, göttliche Tochter Amuns! Gepriesen sei Amun für seine Freigiebigkeit dem nubischen Volk gegenüber! Heil euch, Gottvater und Gotttochter! So wird's dem König Turi von Nubien durch mich überbracht!"

"So sei es!" spricht's der königliche Mund erhaben aus. Sie gibt dem Gesandten das Zeichen, sich zurückzuziehen. Die Audienz ist beendet. Wahrlich, wie gleicht der spontane Beistand der heren Himmelstochter! Dafür mögen König Turi und sein Volk Frieden, Freundschaft und die Treue als Verbündete halten.

Ob Thutmosis ebensolchen königlichen Grossmut gezeigt hätte? Oder träfe er geschwind Vorkehrungen, um Nubiens Not ausnützen, es auf den Vasallenstatus zu unterjochen, um erst dann grosszügig zu sein und sich als königlicher Erretter und Volksernährer zu verherrlichen? Das würde eher seinem feurigen Charakter entsprechen.

Und in der Tat stampft der junge Herrscher aufgebracht auf den Boden, als Hatschepsut ihm darüber berichtet. Fürwahr, wie gleicht die Sanftmut und die Milde der königlichen Schwester! Die Hälfte der Lieferung hätte auch genügt! Zudem verteilt eine Majestät einem Vasallenkönig niemals Geschenke. Sie setzt ihm harte Tribute, um ihn in Schranken zu halten, schliesst Thutmosis seinen Unmutsanfall ab.

König Turi sei aber kein Vasall, sondern ein treuer Verbündeter, setzt die Königin entgegen. Seine Aufgabe sei es, die Südgrenze zum Sudan zu schützen. Ein sicherer Landweg von und nach Punt sei dem Handel Ägyptens förderlicher, als der Umweg übers Rote Meer bis ins Delta und auf dem Nil nach Theben; dazu trage König Turi von Nubien viel bei, weil er in Schwarzafrika grossen Einfluss habe.

"Wie üblich hat meine Schwester wieder recht!" ruft Thutmosis störrisch aus. Beim Anubis! Meine Mutter Isis hat aber ebenso recht, wenn sie sagt, dass ich dauernd in deinem Schatten stehe! Dabei

⁸ 1 Scheffel wiegt ca. 8 kg.

wurde mein Haupt sieben Sothis-Aufgänge⁹ vor dem deinen gekrönt! Und die Königin Hatschepsut zählt die Regierungsjahre nach den meinen,..."

"...was vollkommen richtig ist, mein Bruder, da du nach meines Gatten Tod, dem grossen Thutmosis II. *Ah-cheper-en-Ra* - ewig lebe er! - noch ein kleiner Falke im Nest warst!" ergänzt Hatschepsut spontan. Sie lässt sich von dem Jüngling nicht provozieren. "Ich übte im Willen Amuns und in der Tradition des Landes die Regentschaft für dich aus!..."

Sie möchte weiter sprechen, doch da braust er wütend auf:

"Dann gib mir endlich das Königtum, das meiner Krone zusteht! Du enthälst mir die Macht vor, seit ich volljährig bin! Mein königlicher Vater hat mich, verstehst du, mich! als Thronfolger ausgerufen und gekrönt, nicht dich! - Seine 'Grosse königliche Gemahlin' Hatschepsut ergriff die Doppelkrone, die mir gebührt. Thutmosis II. hatte befohlen, dass Nofrura meine 'Grosse königliche Gemahlin' werde, um mich zum erbberechtigten Sonnensohn zu machen. Das hast du stets verhindert! Und Nofrura ist nun tot! Möge sie ewig leben! Also werde ich mir Merit-Ra, die zweite Erbprinzessin, zum Weib nehmen! So ist es mir von Anfang an vorbestimmt gewesen, ob es dir nun passt oder nicht, Tante!"

Jetzt hat der Jüngling ausgesprochen, was ihn bedrückt und Hatschepsut längst weiss. Sein Herz schlägt wild. Die Augen glühen. Es drängt ihn, die Halbschwester, die gleichzeitig seine Tante ist, zum Rückzug zu bewegen, wenn nicht endlich freiwillig, dann eben unter Zwang oder mit Gewaltanwendung! Ist seine Feststellung eine Drohung gewesen? Eine Bedrohung für die Königin?

Ihre Majestät erhebt sich wie der Geist aus Aladins Wunderlampe. Die Wangen leuchten. Die Schlagadern treten am Hals und auf der Stirne hervor. Sie schafft es, den aufschäumenden Zorns, die Stimme gedämpft zu halten.

"Nun `mal schön langsam, mein stürmischer Bruder!" sagt sie verärgert. Der Blick funkelt angriffslos. "Mein Vater, König und Imperator, Thutmosis I. *Ah-cheper-ka-Ra* - ewig lebe er! - hat mich, mich! vor den höchsten Amun-Priestern und den obersten Würdenträgern des Landes zu seinem Mitregent und Stellvertreter ausgerufen! Er hat dies getan, lange bevor du überhaupt im Harem meines Gatten gezeugt wurdest. Ich, Hatschepsut, bin das Sonnenkind, das er in der Gestalt Amuns im Leib Ahmoses zeugte, damit es Ägypten nach dem Tod des Thutmosis *Ah-cheper-en-Ra* regiert! Ewig lebe er! Ich bin Hatschepsut *khnemet-Amen*, die leibhaftige, wahre Gottestochter Amuns! Mein Sonnenblut ist das einzig legitime! Der König *Maat-ka-Ra* wurde nach dem Willen Amuns eingesetzt. Sie ist seinem Befehl gefolgt und auf dem Thron des Horus als 'Tochter des *Ra*' erschienen. Ich war meines Vaters Mitregent und Thronanwärter lange vor dir, mein herrschsüchtiger Bruder!"

Die Frau geht furchtlos auf den Bruder zu. Er bleibt standhaft stehen. Sie beginnt ihn bedrohlich zu umkreisen.

"Gewiss: Thutmosis II. *Ah-cheper-en-Ra*, mein königlicher Gemahl, der dich zeugte - ewig lebe er! - hat dich zu seinem Thronfolger bestimmt," fährt sie fort. "Du wurdest sogar an der Seite deiner Halbschwester - oder wenn du`s vorziehst, Tante! gekrönt, bevor du den Thron Ägyptens mit mir bestiegen hattest! Wohlan! Man hat dabei bloss deine Haremsherkunft übersehen! Du und Nofrura, die erste Erbprinzessin, ihr wurdet nie vermählt, weil ihr kleine Kinder ward, und ich die legitime Regenz für einen illegitim gekrönten König übernahm. Die meisten hatten vergessen, dass ich, Hatschepsut! für den Thutmosis II. *Ah-cheper-en-Ra* als 'Gottesgemahlin Amuns' und 'Grosse königliche Gemahlin' die Kulte und die Regierung führte, und ich im unbedingten Willen Amuns als legitimer Mitregent und Stellvertreter meines Vaters Thutmosis I. *Ah-cheper-ka-Ra* schon viele Jahre herrschte und regierte. Ich war es also, die als König kam, weil es nach dem Hinschied meines Gatten keinen rechtmässigen Erben gab! Wie du weisst, habe ich Töchtern und keinem Sohn das Leben geschenkt!¹⁰ Es lag im Willen der Götter, dass es so gekommen war, mein machtsinniger Bruder. Ich, *Maat-ka-Ra*, hatte deshalb als alleiniger Sonnenerbe den Horusthron bestiegen! So hatte es das Orakel von Karnak geweissagt!¹¹ So ist es dann geschehen! Drohe niemals deiner Schwester! Zwinge sie nicht, dich an deine Herkunft zu erinnern!" setzt sie barsch hinzu. "Ich teile mit dir die heilige Königstradition. Ich bin der weibliche Goldhorus auf Ägyptens Thron! Fordere die Königin nicht heraus! Gefährde niemals die *Maat*! Das ist meine Bitte, und ich will, dass du sie erfüllst!"

⁹ Sieben Sothis-Aufgänge bezeichnen sieben Jahre, da sich Sirius einmal im Jahr, bei Beginn der grossen Überschwemmung, über den Horizont erhebt.

¹⁰ Es gilt als erwiesen, dass Hatschepsut keinen Sohn gebar, der als legitimer Nachfolger vor Thutmosis III. den Thron hätte besteigen können.

¹¹ Im Tempel von Karnak amtierten Orakelpriester, die die Zukunft weissagten, ähnlich der Priesterin Pythia im späteren griechischen Delphi.

Die Herrscherin blickt dem viele Jahre jüngeren Mann feurig in die Augen. Er weicht dem durchdringenden Blick aus. Er kann ihrer Rede nichts entgegensetzen. Hatschepsut hat wahr gesprochen. Aber das Gift seiner Mutter Isis zerfrisst das Herz. Ein weiblicher Goldhorus habe es niemals in Ägypten gegeben! Keine Frau habe Anspruch auf den Thron der Pharaonen! Der König müsse ein Mann sein, der die Erbprinzessin heiratet. Das, nur das sei die heilige Königstradition!...

"Schau mir in die Augen, *Men-cheper-Ra*, Thutmosis, mein königlicher Mitregent auf Ägyptens Thron!" fordert Hatschepsut den Jüngling auf, der von Alters her ihr Sohn sein könnte. Er erwidert trotzig den Blick. Ein dumpfes Feuer brennt darin. Die Bedeutung kann man bloss erahnen. Noch ist's nicht lange her, seit ein Mordgedanke in ihm hochgekommen war.

"Du bist ein störrischer, eigensinniger Hengst! Du magst mich hassen, weil ich vor dir bin!" stellt die Schwester fest. "Bedenke: Habe ich dich nicht immer als vollwertigen Mitregent und König behandelt? Lasse ich dich nicht an der Macht teilhaben, indem wir zusammen entscheiden? Nimmst du nicht an allen wichtigen Beratungen der obersten königlichen Beamten teil? Befiehst du nicht gar Senemut, dem Kanzler? Überlasse ich dir nicht das mächtige Instrument der Armee und der Aussenpolitik zur Führung? Zelebrieren wir nicht gemeinsam die Riten und die heiligen Götterfeste, die Ägypten durch *Maat* zusammenhalten? Baust du nicht in deinem Namen herrliche Denkmäler im 'Land des Westens' und im 'Land des Ostens' zur Ehre der Götter und zu deinem Ruhm für die Ewigkeit? Alles das lasse ich dich tun, weil es Amuns Wille ist, dass du das Land mit mir regierst! Und du bist unzufrieden? Vertraust deiner Schwester nicht, die dich von Herzen liebt, weil du ihr königlicher Bruder bist?"

Thutmosis presst den Mund zu einem schmalen Strich zusammen. Form und Grösse gleichen dem von Hatschepsut, auch das rundliche Antlitz, die sanft vortretenden Jochbeine und das eher spitze Kinn, das dieselbe Entschlossenheit ausdrückt. Das alles verrät unverkennbar geschwisterliche Verwandtschaft.¹² Thutmosis ist kaum grösser als Hatschepsut. Sein Körper ist kräftig. Die Muskeln sind vom Kampf trainiert, gestählt. Die Gesundheit ist vom Leben auf dem Feld abgehärtet. Zwei Drittel seiner Zeit verbringt Seine Majestät bei der Armee, das andere Drittel mit Verwaltungs- und Organisationsaufgaben und Regierungsgeschäften. Am Abend und in der Nacht frönt er dem Luxus des Palastes und den Frauen seines Harems, den er von seinem Vater Thutmosis II. übernommen und mit Mädchen des eigenen Geschmacks ergänzt hat.

Hatschepsut ist nach den letzten Worten vor dem Jüngling stehengeblieben. Sie legt ihm plötzlich die Hände auf die Schultern, um ihm die schwesterliche Verbundenheit anzubieten. Er macht sich aber unwirsch los und wendet ihr den Rücken zu.

"Hasst du mich so sehr, mein Bruder?" fragt die Königin überrascht. "Hasst du mich so sehr, weil ein Gott - Amun! - mich dir vorgezogen hat?"

Keine Antwort. Hatschepsut möchte Thutmosis ihre Freundschaft offenbaren. Er weicht aus und geht zur Seite.

"Sei versichert, Amun und ich, seine geliebte Tochter, strecken dir in Freundschaft und Vertrauen die Hand entgegen - gar in Liebe! - und du schlägst sie aus?"

Keine Antwort.

"Welch' böses Gift frisst an deiner Seele, die so verstockt ist?" Die Frage tönt wie eine Feststellung.

"Wer bohrt dir einen spitzen Stachel ins Herz? Tu's mir kund! Ich helfe dir! Ich bin deine Schwester,..."

"...die mich liebt, ja, ich weiss!" ergänzt der junge König trotzig. Er dreht sich um. Hatschepsut möchte ob dem Ausdruck in seinen Augen erschrecken.

"Das ist es ja gerade!" würgt er heraus. "Du bevormundest mich schon wieder, als wäre ich noch immer der kleine, unmündige Prinz! Du gibst mir! Du lässt mich tun! Du gestattest mir nach deinem Willen, von Amuns Gnaden!"

Der Mitregent richtet sich stolz auf und spricht:

"Ich bin Thutmosis III., gekrönter *Men-cheper-Ra*, Herr der Beiden Länder, oberster Feldherr Ägyptens! Regent von *Uaset*! Ein König! Ein Herrscher! Meine Majestät will ein König und ein Herrscher sein, der allein entscheidet, nicht in ständiger Absprache mit seiner, seiner... Schwester, die ihm huldvoll gewährt! Ich will endlich durch Heirat mit Merit-Ra", er lässt abermals bewusst den Namen Hatschepsut weg, "rechtmässiger König sein! Ich will der legitime 'Sohn der Sonne' sein!..."

"Oder?"

¹² Die Statuen Hatschepsuts und Thutmosis III. zeigen eine verblüffende physiognomische Ähnlichkeit, die kein Zufall ist.

Jetzt verwandelt sich das sanfte Wesen Hatschepsuts zum Kriegsgott Montu. Hochspannung elektrisiert die Luft. Thutmosis ahnt, jetzt ist er vielleicht zu weit gegangen. Er hat sie bedroht und provoziert, sich unbeherrscht hinreissen lassen. Das ist eines wahren Königs unwürdig.

Sat-nefert, die `Verwalterin der königlichen Salben, Kosmetik und Essenzen`, ist die einzige im Raum, die den Disput der königlichen Majestäten mitbekommen hat. Sie kauert über den Schminkkästen und versucht, die Anwesenheit zu verbergen. Ob sie bereits zuviel gehört hat, um die Zunge zu behalten? Man kennt am Hof und in den Tempeln das Legitimationsproblem des strammen Jünglings nur zu gut. Das Volk kümmert es wenig. Die Erbfrage rechtmässigen Königtums zieht sich wie ein roter Faden durch Thutmosis` und Hatschepsuts Leben. Wir werden weiter darüber hören...

Das Klopfen des Amtstabes an der Türe unterbricht die explosive Stimmung. Der Kanzler begehrt Einlass. Der Herold Cheriuf habe von General Tih dringende Nachricht zu überbringen, meldet Senenmut ruhig. Hatschepsut und Thutmosis wissen, dass die Meldung äusserst wichtig ist, sonst hätte Senenmut nicht die Privatgemächer der königlichen Familie aufgesucht und General Tih nicht den Cheriuf in die Residenz nach Theben geschickt.

"Unsere Majestäten regeln das später," weicht der Königsjüngling seiner Antwort aus. "Deine Entscheidung über die Nahrungsmittellieferung an den König Turi von Nubien mag gerecht und weise gewesen sein. Wohlan, ein Verbündeter verdient eine freundlichere Behandlung als ein Vasall. Wir müssen aber beide abhängig halten: den ersten mit Dankbarkeit, den anderen mit Furcht vor Strafe. Lass uns den Cheriuf empfangen. Wir wollen hören, was er zu berichten hat."

Die Majestäten zitieren den Herold in die Halle der königlichen Audienzen. Der Armeeführer wirft sich vor der Thronstrade auf den Bauch. Hatschepsut hält sich bewusst zurück. Cheriuf hat militärische Nachricht vom Sinai-Feldzug zu überbringen, und das betrifft das Ressort des stürmischen Thutmosis.

Schlimme Kunde sei es, die er zu überbringen habe, krächzt der Offizier untertänigst. Die Beduinestämme der Horitad und Bedu habe er, Cheriuf, auf Seiner Majestät Befehl, durch den Sinai und über Ezion Geber¹³ hinaus ins Land Edom gejagt und in der Negevüste vernichtet. Aber Scheich Mursilli vom Stamm der Bedu sei aus der Kupfermine entkommen. Er habe Zuflucht beim Fürsten von Beersheba gefunden und diesen gegen Ägypten aufgehetzt. Er habe blutige Rache für die Auslöschung seines Stammes gefordert. Beersheba habe sich in der Folge mit Gaza verschworen. Der ägyptische Gouverneur sei bereits getötet und die Garnison blutig aufgerieben worden...

"...Grosser *Maat-ka-Ra*, grosser *Men-cheper-Ra* - lebet und regieret ewig! Auch Gubla, Beruta, Siduna und Zor¹⁴ wollen sich der Empörung anschliessen. *Qetes*ch und *Khirebu*¹⁵ rüsten gegen Ägypten. Wehe, wenn die syrischen Städte sich verbünden! Noch ist nicht bekannt, ob das mächtige Mitanni-reich, die Hethiter und die Kassiten Babyloniens Ruhe halten oder sich der drohenden Verschwörung anschliessen werden. Es ist eine Frage der Zeit, bis in Kanaan und Syrien ein Flächenbrand ausbricht, angezündet von einem hasserfüllten Scheich, der aus einem Bergwerk auf dem Sinai geflohen ist!" beschliesst der Herold seine Meldung.

Cheriuf ist auf ein paar gehörige Fusstritte gefasst, denn auf die Überbringung einer schlechten Nachricht folgt meistens auch eine schlechte Behandlung.

"General Tih: Wo ist er?" tönt die Stimme des jugendlichen Herrschers durch den Saal. Er reagiert ausgesprochen ruhig auf die schlimme Nachricht. Es ist eine herausragende Eigenschaft des Feldherrn, in Krisenlagen einen kühlen Kopf zu bewahren.

"Der grosse General ist dir, o erhabener König, vorausgeeilt," stammelt der Herold von der wilden Entschlossenheit des Jünglings beeindruckt. "Er rüstet deine Garnisonen auf, starker *Men-cheper-Ra*, bis du geruhst, die drohenden Aufstände eigenhändig abzuschmettern, zu deinem Ruhm! Zu deiner Ehre! Zum Ruhm und Glanz der göttlichen *Maat-ka-Ra*! Möget ihr gemeinsam lang regieren! Kein Vasall darf es wagen, gegen Eure Majestäten zu rebellieren!"

Jetzt trifft Hatschepsut ein Blick, der tausend Papyrusbände spricht.

"Hast du`s vernommen, edle Schwester?" höhnt Thutmosis überlegen. "Willst du jetzt nach Kanaan und ins Syrerland eilen und mit den Rebellen dort verhandeln, ob sie wohl Ruhe geben möchten?"

"Mit Rebellen verhandelt man nicht! Rebellen begegnet man mit dem Schwert der Macht, weil sie die *Maat* gefährden und Blut vergiessen, König *Men-cheper-Ra* von Ägypten!" erwidert die Herrin des

¹³ Ezion Geber, das heutige Elath am Nordende des Golfs von Akaba.

¹⁴ Gubla = Byblos; Beruta = Beirut; Siduna = Sidon; Zor = Tyros.

¹⁵ Kadesch und Aleppo.

Nillandes entschlossen. "Das Instrument des Krieges liegt zur Gänze in deiner Hand. Es soll getan werden, was getan werden muss, um die *Maat* zu erhalten! Deine Majestät entscheidet!"

Das Wesen des jungen Feldherrn verwandelt sich in den Kriegsgott Montu. Es gibt kein Zaudern oder Zögern. Rasch entschlossen erteilt Thutmosis die Befehle. O ja, er ist ein hervorragender Stratege. Er weiss, wie er die Angelegenheit anpacken muss, um sie für Ägypten zum Erfolg zu führen. Schnelle Analysen, Entschlusskraft, Mut, Entschlossenheit und exzellente Organisations- und Führungsfähigkeiten zeichnen seinen Charakter aus. In diesen Dingen steht er Hatschepsut nicht nach. Was ihr abgeht, kompensiert er mehrfach: Es ist ein gehöriges Mass an Konsequenz und gnadenloser Härte. Jetzt könnte nicht einmal Hatschepsut die Kriegsexpedition mehr aufhalten. Es ist ein Feldzug gegen aufmüpfige Empörer, die ein wenig zu laut darüber nachgedacht haben, gegen den ägyptischen Oberherrn das Haupt zu heben.

Der Mitregent schickt die Anwesenden aus der Halle der königlichen Audienzen. Auch Senenmut muss gehen.

"Schwester!" spricht er Hatschepsut entschlossen an. "Du hast gesagt, dass Amun und seine Tochter mir in Freundschaft und Vertrauen die Hände entgegenstrecken, sogar in Liebe! - Ich ergreife sie! Möge der Herr des Universums mich auf meinem Feldzug begleiten! Möge der grosse König *Maat-ka-Ra* eine Armee von Sile aus anführen und meine Truppen im Kampf gegen die rebellischen Vasallen unterstützen! Willst du das tun? Für mich, deinen illegitimen Halbbruder? Oder tust du's bloss für die Erhaltung der *Maat* und Ägypten? Ziehe ich ohne meine königliche Schwester in den Krieg?"

Die Herrin der Beiden Länder ist entgegen vieler Meinungen keine Pazifistin. Auch eine Taube verwandelt sich bei akuter Bedrohung in einen Falken. Die Königin führt mit Thutmosis seit geraumer Zeit eine Heeresreform durch. Sie soll die Kampf- und Schlagkraft der Armee beträchtlich steigern. Der weibliche Horus gibt aus den staatlichen Schatzhäusern Gold und das rare silbergraue Metall, das sich an der Luft rot verfärbt, das Eisen, für die Herstellung tauglicher Waffen und Streitwagen. Hatschepsut sagt über das Heer:

'Meine Armee, die keine Ausrüstung besass, ist jetzt mit Reichtümern bedeckt, seitdem mich Amun zum König erhoben hat...'

Es ist unbestritten, dass Ihre Majestät seit dem 9. Regierungsjahr friedfertig herrschte. Sie gründete und unterhält auch neue, friedliche Handelsbeziehungen.¹⁶ Sie verliert keine einzige Eroberung ihres Vaters Thutmosis I. Keine unterworfenen Provinz lehnt sich auf. Der Mund der Herrin spricht:

'Ich, Maat-ka-Ra, führe die Länder. Die Barbaren dienen ihr. Die '9 Bögen' sind unter ihre Sandalen gebunden. Für die Majestät gibt es weder im Süden Rebellen noch im Norden Feinde. Alle Länder der Barbaren, die Amun geschaffen hat, arbeiten für sie. Sie kommen zu ihr mit Furcht im Herzen. Die Führer beugen das Haupt und tragen die Tribute auf den Rücken. Sie schenken ihr die Prinzen. Sie kommen, damit ihnen der Hauch des Lebens durch die Macht ihres göttlichen Vaters Amun gegeben wird, der alle Länder unter ihre Sandalen gelegt hat...'

Der Süden und der Norden sendet zu jeder Jahreszeit eine grosse Menge an Tributen oder Steuern, die im Reichstempel von Karnak registriert werden. Man weiss das durch die Abrechnungen des *Senmich* und des *Thuti*, die mit diesen Aufgaben betraut waren. Die eingetriebene Gesamtgoldmenge ist sagenhaft: Thuti mass, so eine Inschrift in seinem Grab, 98½ Scheffel Feingold, das heisst 8592½ Deben oder ungefähr 788 Kilogramm Gold. Er sagt, dass er zusätzlich gezählt habe:

'...Elfenbein, Ebenholz, in überreichlichen Mengen, Nahrungsmittel aus fremden Ländern als Steuern für jede Jahreszeit...ich versiegelte die Reichtümer, die aus den besten Tributen und kostbarsten Steinen der Libyer des Nordens, dem Kupfer des Landes Amu, dem Silber, dem Gold und vielen essbaren Pflanzen bestand. Ich, Thuti, zählte, was die Fürsten gaben. Ich, Thuti, empfang ihre Steuern. Der grosse Maat-ka-Ra erneuerte ihre Gunst mir gegenüber. Sie gab mir die Siegel der 'beiden Schatzhäuser', die mit Silber, Gold, Lapislazuli, Türkisen und allen wertvollen Steinen angefüllt waren.'

Erdreistet sich ein Vasallenkönig, die geforderten Tribute einzubehalten, dann bedeutet das ein *'Casus belli'*, der einen Feldzug erforderlich macht. Wehe dem Abtrünnigen! Es gereicht einem machtvollen Herrscher zu grossem Ruhm und Ansehen, einen ehrenhaften Kriegszug auch gegen einen fremden König zu unternehmen, um ihn als Vasall zu unterjochen und neue Tribute einzufordern, die den eigenen Reichtum vermehren. Mancher Kriegsherr ging in seinen Eroberungen zu weit, kannte die Gren-

¹⁶ Der überzeugendste Beweis für Hatschepsuts Handelsbeziehungen ist Punt. Ägypten besass auch Handelsverträge mit den kanaantalästinensisch-syrischen Stadtstaaten, dem Reich Mitanni, den Hethitern, Babyloniern, Kreta und Mykene. Ägypten unterhielt Handelsniederlassungen am Schwarzen Meer, in Italien, Spanien, sogar in England. Ägyptische Handelsschiffe segelten vermutlich um Afrika und gelangten bis nach Indien, neusten Theorien zufolge über den Atlantik nach Amerika.

zen seiner Macht nicht mehr und wurde früher oder später schmähdlich aus dem fremden Land gejagt. Nur eine starke, schlagkräftige Armee, eine gnadenlose Unterjochung und eine hervorragende Verwaltungs- und Handelsorganisation in den eroberten Gebieten beugen solchen meist blutigen Niederlagen erfolgreich vor. Hatschepsut legt auf die Erhaltung des Status quo grössten Wert. Ihr gelüstet nicht nach grösserer Macht; Thutmosis denkt da anders.

Hatschepsut nimmt die Tribut-Aufstellung der Länder der `9 Bögen`, die unter ihrer Kontrolle stehen, feierlich entgegen. Sie ist für einen Herrscher die Bestätigung seiner erfolgreichen Politik und die Gewissheit des Bestands der Götter. Die Erhabene spricht:

Ich, Maat-ka-Ra, bin des Gottes Amun zuverlässigster Erbe, viel geliebt von meinem Gottvater. Er hat mir das Königtum des Schwarzen Landes und das Königtum des Roten Landes¹⁷ gegeben. Alle Barbarenländer sind unter meinen Sandalen vereinigt. Meine Grenze im Süden reicht bis zu den Ufern von Punt; das Land der Königin Iti¹⁸ befindet sich in meiner Hand. Meine Grenze im Orient reicht bis zu den äussersten Enden Asiens. Die Hirten Asiens sind in meiner Gewalt. Meine Grenze im Okzident geht bis zu den Bergen des Westens. Ich regiere Libyen. Meine Grenze geht bis zu den Mitanni und den Hatti¹⁹. Meine Macht erstreckt sich über alle Beduinen in ihrer Gesamtheit...

Überträgt man die Gebiete auf den Atlas unserer Tage, die einst unter Hatschepsuts Herrschaft des `grossen Hauses`²⁰ standen, so sieht man, dass sie im Norden bis zum Euphrat reichten. Sie umfassten einen Teil Syriens, den gesamten Libanon, Israel und den Sinai. Im Süden war Nubien und ein Teil des Sudan bis zum vierten Katarakt mit inbegriffen. Im Osten gehörte die arabische Wüste bis zur Küste des Roten Meeres, Erithrea und der Nordteil Somalias dazu, im Westen Libyen und in der Sahara wichtige Oasen. Der direkte Einfluss von Hatschepsuts Regierung erstreckte sich bis nach Zypern und Kreta. Der minoische König²¹ schickte der Herrscherin am Nil wertvolle Geschenke zur Beschwichtigung und Bekundung seiner Freundschaft. Wie mächtig bist du, Königin Hatschepsut! Heil dir, weiblicher Goldhorus, geliebte Gottestochter Amuns! Man beugt das Haupt vor dir!

Thutmosis III. ist wild entschlossen, die drohende Revolte im Norden auszumerzen, bevor sie überhaupt ausgebrochen ist. Mit dem Befehl an Cheriuf macht er jetzt das Heer Unterägyptens mobil. Der getreue General Tih hat richtigerweise die ägyptischen Garnisonen in den aufrührerischen Städten unter seinen Oberbefehl gestellt. Der feurige Feldherr wird höchstpersönlich die erste Angriffswelle führen. Die Streitwagenregimenter werden dem Sturmwind gleich daherbrausen. Die fürchterlichen Sicheln an den Rädern werden alles niedermähen, was sich in den Weg stellt. Die Kavallerie wird den Feind gnadenlos niedermachen. Hatschepsut soll mit der Infanterie, Artillerie und logistischen Truppen in einer zweiten Angriffswelle nachstossen und die rebellierenden Städte, die Thutmosis während des ersten Sturmangriffs nicht überrennen konnte, belagern, zur Aufgabe zwingen und für ihren Widerstand gehörig bestrafen.

Die Majestät zögert keinen Moment, den Feldherrenstab in die Hand zu nehmen, wenn es nötig ist. Und nach Herold Cheriufs schlechter Nachricht ist jetzt die Zeit dazu gekommen. Es ist höchst dringlich, Stadtvasallen, die sich empören und den Aufstand planen, rechtzeitig in die Schranken zu weisen - mit Blut, wenn es sein muss! Viel mehr Blut würde fliessen, wenn die *Maat* nicht mehr regierte. Tausende Unschuldige müssten sterben.

Die `Herrin der Beiden Länder` und der `9 Bögen` begibt sich nicht zum ersten Mal aufs Schlachtfeld, um die Soldaten zu befehligen und gegen einen Feind zu führen. Es gereicht zu Ruhm und Ehre, einen Kriegszug zu kommandieren, aufrührerische Städte zurückzuerobern, Aufständische hinzumetzeln, Rädelsführer gründlich auszuplündern und Mauern zu schleifen, um sich für die Vasallenuntreue und vergossenes Ägypterblut schadlos zu halten. Die Beute ist der Sold des Feldherrn und des Königs, der das Meiste dann grosszügig an seine Soldaten verteilt. Hatschepsut weiss, Soldaten sind wie Öllam-

¹⁷ Das Schwarze Land bezeichnete das Niltal südlich des 4. Katarakts, welcher seit der Eroberung durch Thutmosis I. die Südgrenze bildete. Das Rote Land bezeichnete die Wüste der von Hatschepsuts Vater eroberten Länder.

¹⁸ Königin Iti, die Herrscherin von Punt. Sie ist als fettleibige Schwarze im Terrasentempel von Deir El-Bahari bei der Darstellung der Expedition nach Punt abgebildet. Ihre eigenartige Fettleibigkeit und Rückgratverkrümmung geben zu Spekulationen Anlass: Das Krankheitsbild weist von Elephantiasis über die Dercumkrankheit, Fehlernährung bis zu Tropenerkrankungen hin.

¹⁹ Hatti, die Hethiter, die in Kleinasien ein riesiges Reich aufbauten und Ägyptens Nordgrenze bedrohten; Hauptstadt: Hattussa (bei Bogasköy in der heutigen Türkei).

²⁰ Das `grosse Haus`: ethymologischer Ursprung des Wortes Pharaon, ägyptisch `Per-a`, mein Haus. Im erweiterten Sinn wurde der Regierungssitz Altägyptens so genannt, wie man in den USA vom `Weissen Haus` und in Frankreich vom `Elysee-Palast` spricht.

²¹ Es war das Kreta (*Kefi*) der zweiten Palastzeit von Knossos, die sog. Mittelminoische Zeit. Die Ägypter nannten die Bewohner *Keftiu*.

pen: Die Flamme erstickt, wenn man zuviel oder zu wenig Öl (sprich Gold) beigibt. Eine schlagkräftige Armee muss hin und wieder beschäftigt und belohnt werden und wenn's bloss ein Raub- oder Raufeldzug ist, denn dieser ist für einen regierenden Herrscher schicklich. Er gibt ihm grosses Ansehen, gefürchteten Ruhm und göttliche Verherrlichung. Ein Augenzeuge hat in einen Felsen auf der Insel Sehel (nahe Assuan) einen Mann, der einen Kommandostab in der Hand hält, einmeisseln lassen und die Inschrift:

'Der Erbfürst und Gouverneur, Schatzmeister des Königs von Ober- und Unterägypten, der mit der Kriegsbeute befasst ist, Ty: 22 Ich folgte dem vollkommenen Gott, dem König von Ober- und Unterägypten, Maat-ka-Ra, sie soll leben! Ich sah ihn die nubischen Nomaden niederschlagen, deren Häuptlinge zu ihm als Gefangene gebracht wurden. Ich sah ihn das Land von Libyen zerstören, als ich im Gefolge Ihrer Majestät war. Siehe, ich bin ein Königsbote, der tut, was ihm gesagt wird. Gemacht vom Handwerker des Amun, Amenmose.'

Diese Inschrift beweist, dass Hatschepsut nach ihrer Krönung mindestens zwei Feldzüge persönlich befehligte und die Kriege eigenhändig ausfocht.²³ Der spätere General *Djehuti* sagt an anderer Stelle, dass er die 'Herrin der Beiden Länder' persönlich sah, wie sie stolz übers Schlachtfeld schritt und Beute einsammelte. Aus einer stark beschädigten Inschrift im Hatschepsut-Tempel in Deir El-Bahari ist ein weiterer Feldzug gegen Nubien erwähnt:

'Wie schon ihr siegreicher Vater, der König von Ober- und Unterägypten, Ah-cheper-ka-Ra (Thutmosis I.), es getan hatte, der alle Länder ergriff, wurden...hingeschlachtet, und die Zahl der Toten blieb unbekannt...sie warf ebenso nieder...sie hat zerstört die südlichen Länder...'

Herold Cheriuf begibt sich unverzüglich nach Unterägypten. Ein königliches Schreiben ermächtigt ihn, die Kampftruppen in Sile für den Kriegszug zusammenzuziehen und den Generälen Befehle zu erteilen. Niemals begibt sich ein König ohne die Zustimmung der Götter und der Astrologen in die Schlacht. Gemeinsam opfern Hatschepsut und Thutmosis Amun und dem Kriegsgott Montu im Tempel und erleben Beistand und Segen. Gottvater Amun beruft die Götterversammlung²⁴ ein. Sie ist im herrlichen Duft von Weihrauch und Myrrhe dem geplanten Feldzug günstig gestimmt, und auch die Sterne und Planeten stehen in erfolgversprechenden Konstellationen. Die Majestäten geloben feierlich, mit grosser Macht jeden Rebell in Kanaan und im Syrerland gnadenlos in den Staub zu treten, damit die *Maat*, das Recht, Gesetz und die Ordnung, triumphiere. Nicht zuletzt ist es notwendig, den wachsenden Machtgelüsten der Mitanni²⁵ und Hethiter an diesen Städten und Gebieten wirkungsvoll entgegenzutreten.

'Ich bin nicht die Friedliebende, Unkriegerische, Sanfte, wenn die Maat gefährdet ist,' beteuert Hatschepsut. "Meine Majestät hat von meinem Vater, *Ah-cheper-ka-Ra* (Thutmosis I.), ein intaktes System von Beziehungen und Verbindungen zu den Staaten und Städten des Nordens übernommen, '... und ich habe wieder aufgebaut, was von den Hyksos²⁶ zerstört war, die Amun nicht kannten.' "Ich lasse Meine Majestät über die inneren Schwierigkeiten des Hethiterreiches ebenso informieren wie über die Raubzüge der Mitanni gegen Hatti. Meine Majestät gebietet solange militärische Zurückhaltung, als sich die beiden Königreiche gegenseitig zerfleischen und mir das Einflussgebiet der Göttin *Maat* ungefährdet erscheint. Meine Majestät ist Rechtsnachfolgerin der Hyksosbezwinger auch in

²² Dieser Ty war ein Verwaltungsbeamter Hatschepsuts und kein Offizier. Er ist nicht mit dem General Tih zu verwechseln.

²³ Ty als Verfasser dieser Inschrift verwendet Hatschepsuts Königskartusche Maat-ka-Ra. Den Thronnamen nahm sie erst im 7. Jahr Regentschaft für Thutmosis III. an, nachdem sie zur Pharaonin und Feldherrin mehrmals in den Krieg.

²⁴ Unter der Götterversammlung ist ein Rat der Priesterschaft von Karnak gemeint, der Macht und Einfluss besass und von Hatschepsut, die oberste Priesterin war, einberufen wurde, um sich beraten zu lassen.

²⁵ Mitanni, ein kriegerischer, mächtiger Staat am Euphrat, der durch die erfolgreichen Raubzüge gegen die Hethiter erstarkte und sich in der zweiten Hälfte von Hatschepsuts Regierung für die syrischen Stadtstaaten und einen Zugang zum Mittelmeer zu interessieren begann. Entgegen vieler Behauptungen hat Hatschepsut diesen Machtgelüsten keineswegs tatenlos zugehört und 'Warnexpeditionen' nach dem Nordosten ihres Reiches unternommen. - Die Mitanni waren ausgesprochene Pferdeliebhaber. Sie hielten die ersten Derbys der Welt ab. Zucht- und Pflegeanweisungen für Gestüte, Anleitungen für das Zureiten junger Pferde, Futter- und Trainingsvorschriften für Pferderennen etc., füllten grosse Tontafelbibliotheken. Das Pferd stand bei den Marya, der aristokratischen Kriegerelite der Mitanni, höher im Kurs als das Leben eines Sklaven.

²⁶ Hyksos, die griechische Bezeichnung für die 'Herrscher der Fremdländer' (ägyptisch *Hega-basut*). Sie stellten die Pharaonen der 15. Dynastie (ca. 1632-1576 v.Chr.), die in Avaris im Delta residierten. Die Ägypter litten unter dem fremden Joch. Der Schock dieser sog. Zwischenzeit sass tief. Die nach langen und äusserst harten Kämpfen errungene Befreiung lag zur Zeit Hatschepsuts kaum drei Generationen zurück. Der erste Pharaon der 18. Dynastie, Ahmasis *Neb-pehti-Ra* (1580-1558 v.Chr.), warf die Hyksos Herrschaft nieder; Amenophis I. *Djeser-ka-Ra* (1558-1530 v.Chr.) begann sie aus dem Mutterland zu vertreiben. Hatschepsuts Vater Thutmosis I. *Ah-cheper-ka-Ra* (1530-1520 v.Chr.) vertrieb und besiegte die *Hega-basut* endgültig; er verfolgte sie bis nach Syrien und legte so den Grundstein der ägyptischen Grossmacht.

Syrien. Wer die Oberherrschaft Ägyptens provoziert, der fordert die *Maat* heraus.²⁷ Dann ist es Meiner Majestät geboten, einen Kriegszug anzuordnen..."

Der Beistand Amuns, Montus und der anderen Götter Ägyptens ist nach der Opferung gewährleistet. Thutmosis III. braust auf seinem Streitwagen gleich einem wilden Stier dem Nil entlang nach Sile nördlich der Bitterseen, wo das Flussdelta nahtlos in die flache Wüste Schur des nördlichen Sinai übergeht. In Sile sind die gefürchteten Kampfswagenregimenter stationiert. Sie sind hervorragend trainiert und jederzeit einsatzbereit. Der Königsjüngling wird vom Cheriuf den Oberbefehl übernehmen und die Truppen gegen das aufständische Beersheba führen. Die Hauptmacht wird gleichzeitig die linke Flanke gegen Gaza absichern. Anschliessend wird er an der Spitze der Armee wie ein Sturmwind gegen die Stadtstaaten von Kanaan vorstossen. Gewaltige Ströme von Tränen werden fliessen, und grosses Wehklagen wird sein, wenn sie rebellisch waren. Die geballte Kriegsfaust des ägyptischen Königs wird die Aufrührer gnadenlos niederschmettern, ihre Städte schleifen und das Volk blutig büssen lassen. Hatschepsut und Thutmosis nehmen es niemals hin, dass Mitanni hinterrücks gegen Ägypten rüstet und eine zweite 'hurrische Konföderation' von kanaanitisch-syrischen Dynasten vereinigt!²⁸ Die 'Herrin der Beiden Länder' legt die Prunkrüstung des Königs an und krönt sich mit dem blauen Kriegshelm. Gar drohend faucht der königliche Uräus vor der Stirne. Ein edelsteinbesetztes Schwert hängt am Gürtel. Die Pharaon hat bronzene Beinschienen angelegt und die metallverstärkten Lederriemen stramm um die Waden gewickelt. Welch` ein Anblick! Sie sieht wie *Neith*, die Kriegsgöttin, auf dem goldenen Streitwagen aus, den sie selbst mit starker Hand lenkt. Die Feldherrin begibt sich im glänzenden Gefolge der königlichen Bogenschützen, Speerwerfer und Zepferträger und unter dem Jubel des Volkes vom Residenzpalast zur Schiffsanlegestelle. Eine Kriegsgaleere wartet an der Hafemole. Soldaten verladen das Kampfgefährt mitsamt den Pferden. Die Herrin am Nil übernimmt das Steuerruder und erteilt Befehl, abzulegen. Senenmut steht an der Spitze der thebanischen Beamten-schaft am Ufer und verabschiedet die Feldherrin. Der Kanzler und seine Untergebenen bleiben in *Uaset*, um die Regierungsgeschäfte weiterzuführen. Eine nachdenkliche Falte gräbt sich in seine Stirne oberhalb der Nasenwurzel. Er sorgt sich um das Leben der Gottestochter, die er liebt und jetzt so kriegerisch zu Felde zieht. Mutig, willensstark, entschlossen greift die göttliche Majestät zur Waffe, wenn die *Maat* bedroht oder ihr Königtum herausgefordert ist. Wie gleicht es ihr!

Ein nubischer Sklave schlägt am Pflöck die Anzahl der Ruderschläge in der Minute. Die Kriegsgaleere schießt mit vielfacher Geschwindigkeit der Strömung den Nil hinunter. Noch viel schneller eilt dem Schiff, das auf jeder Seite fünfzehn Riemen hat, die Kunde der Vorbeifahrt der Königin voraus. Überall versammeln sich die Menschen am Ufer, um sie zu sehen und zu grüssen. Wo immer die Kriegsbarkes Hatschepsuts ein Dorf, einen Weiler oder einen Bauernhof passiert, rufen die Untertanen ihr begeistert zu und jubeln Beifall für die Herrin, die sie beschützt und mütterlich umsorgt. Die Kinder springen sogar ins Wasser, um ihr möglichst nah zu sein, oder sie rennen schreiend den Böschungen entlang, bis das Schiff sich ihren Füßen entzieht. Heil dir, weiblicher Goldhorus! Lebe ewig!

Thutmosis hat die Strasse gewählt, weil es schneller als auf dem Wasserweg nach Sile geht. Es gelingt ihm, einen ganzen Tag unter der fürchterlichen Tortur der Pferde und des Begleittrosses einzusparen. Hatschepsut hat *Aneb-hetet* (Memphis) noch lange nicht erreicht, da trifft der feurige Kriegsherr bereits in Sile ein, wo Cheriuf die Majestät erwartet.

Thutmosis *Men-cheper-Ra* gönnt sich im ungestümen Vorwärtsdrang keine Ruhe. An der Spitze seiner Streitwagenregimenter und der Kavallerie, alles in allem ein Heer von zehntausend Mann mit ungeheurer Kampfkraft und nicht aufzuhaltender Beweglichkeit, prescht er durch die Wüste Schur, um gleichzeitig gegen Gaza und Beersheba vorzugehen. Cheriuf übernimmt die linke Flanke. Er umzingelt Gaza und lässt einen Teil der Truppen weiter gegen das nördliche Jaffa²⁹ vorstossen. Thutmosis erreicht zur selben Zeit das kleine Beersheba auf dem Hügel oben. Erschreckend und gewaltig ist der Anblick von 'Pharaos' Kriegswalze, die er vor dem zyklischen Mauerring in Stellung bringt. Und jetzt geschieht ein Wunder! Amun scheint Mitleid mit dem Feind vor der Macht des Feldherrn zu ha-

²⁷ Die *Maat* und die Majestät Hatschepsuts herausfordern hiess, die Ordnung politisch *und* religiös zu gefährden.

²⁸ Die Hurrier oder Churier waren die ursprünglichen Begründer des Mitanni-Reiches, die aus dem Van-See-Gebiet in der heutigen Osttürkei stammten. Mitanni vereinigte mehrere syrische, kanaanitisch-palästinensische Stadtstaaten in einer hurrischen Militärkonföderation gegen Ägypten, die Thutmosis I. im Zuge der letzten Hyksos-Vertreibungen schwer zu schaffen machte. Er zerstörte sie und drang bis zum oberen Euphrat vor ohne jedoch das eroberte Gebiet fest unter ägyptische Herrschaft zu bringen. Das hatte immer wieder Aufstände zur Folge, die Thutmosis II., Hatschepsut und Thutmosis III. zu neuen Kriegszügen veranlassten.

²⁹ Jaffa ist heute ein Vorort von Tel-Aviv.

ben. Keine gerüstete Armee wirft sich der ungeheuren Streitkraft entgegen, nein! Die Bewohner strömen aus den Stadttoren heraus: Männer, Frauen, Kinder, jung und alt. Die scharfen Sensen an den Kampfswagen würden ein unvorstellbares Massaker anrichten, liesse Thutmosis die Regimenter angreifen. Fürwahr, die Menschen ziehen ihm entgegen, jubeln und überschütten den ägyptischen König, die Kommandanten und die Soldaten mit Geschenken. Es ist ein freudiger Empfang. Der kriegerische Ägypter kann nicht den geringsten Widerstand, nicht die Spur einer hinterhältigen Attacke feststellen. Kein Tropfen Blut fließt. Das ist höchst ungewöhnlich. Stattdessen wirft sich der Oberbefehlshaber der ägyptischen Garnison von Beersheba vor Thutmosis auf den Bauch. Er preist die Macht und Herrlichkeit des *Men-cheper-Ra*. Dann lässt er der Majestät den Stadtfürsten, seine Familie, einige Thronräte und rebellische Offiziere vorführen - und den Scheich Mursilli vom Stamm der Bedu, der den Flächenbrand angezündet hat. Sogar die Kinder des Stadtkönigs sind gekettet. Die Empörer haben sich beim Anblick der heranrückenden Kriegsmaschine schleunigst der ägyptischen Besatzung ergeben, um den sicheren Untergang der Stadt abzuwenden.

Thutmosis mustert die Ausgelieferten finster. Dann manövriert er sein Kampfgefährt zu dem Mann, der die prächtigsten Kleider trägt. Um ihn scharen sich die Thronräte, sein Weib, zwei Prinzen, ein Prinzesschen, Offiziere und einige Soldaten.

"Du! Dein Name, Gefangener!" herrscht der Jüngling den älteren Mann an und hält ihm den Feldherrenstab gebieterisch vor die Brust. Sein Hofstaat sinkt auf die Knie, dass die Ketten rasseln, um Demut und Unterwerfung zu bezeugen.

"Ich bin König Kitra von Beersheba, König von Ägypten!" sagt der Fürst mit stolz erhobenem Haupt. "Ich habe mich dem Anführer deiner Garnison freiwillig ergeben, um eine Schlächterei an Frauen und Kindern zu vermeiden. Ich, der König, habe von deiner starken Streitmacht gehört, Herr vom Nil, und will dir als treuer Vasall huldigen und mich, mein Weib, meine Kinder und die Mitglieder meines Kronrates deiner Gnade ausliefern, denn dieser da!" er zeigt verabscheuend auf Scheich Mursilli, "hat mich arglistig getäuscht und in die Untreue von meinem ägyptischen Oberherrn getrieben!"

Jetzt beugt der Stadtkönig vor Thutmosis das Knie. Er preist ihn als einen Gott und macht ihm ein wertvolles Geschenk, das er unter dem Gewand getragen hat.

"Diese goldene Kette, dessen Medaillon in der Mitte den seltenen Diamanten trägt, möge dich, o grosser König, gnädig stimmen!"

Der Jüngling angelt sich mit einer geschickten Bewegung des Feldherrenstabs die Kostbarkeit und begutachtet sie. Es ist in der Tat ein wertvolles Geschenk. Gespannte Stimmung herrscht in der Runde. Wie wird der jugendliche Feldherr auf die Beschwichtigung seines abtrünnigen Vasalls reagieren?

Im nächsten Augenblick knallt die Peitsche auf dem Rücken von König Kitra. Das Medaillon fliegt ihm ins Gesicht. Er, Thutmosis *Men-cheper-Ra*, der 'Herr der Beiden Länder' und der '9 Bögen', sei gekommen, die Untreue seines Vasalls zu bestrafen und nicht, um sich durch Geschenke bestechen zu lassen. Auf Auflehnung, Untreue und Verschwörung stünde was?

"Der Tod!" zwingt der Königsjüngling den Gefangenen zu sagen.

"Du hast das Urteil über dich selbst gesprochen, König Kitra von Beersheba!" bestätigt Thutmosis unberührt. Der Verurteilte hebt das Haupt und sagt:

"Ich bin bereit zu sterben, Herr! Verschone aber mein Weib und meine Kinder! Sei gnädig, denn sie sind unschuldig!"

"Hättest du Meine Majestät verschont, wenn du ihrer habhaft geworden wärest?" fährt Ägyptens König trotzig auf.

König Kitra senkt den Blick und schweigt betroffen.

"Du hast versucht, die freundliche Hand deines ägyptischen Oberherrn abzuschütteln und Gaza und andere Städte am Mittelmeer gegen Ägypten aufzubringen. Du hast dich als Vasall von einem unwürdigen Scheich, dessen Stamm vom Erdkreis verschwunden ist, einlullen und aufhetzen lassen. Aber ich bin der Liebling der Götter! Ich will gnädig sein!" spricht's Thutmosis erhaben aus. "Ich verschone dein Volk vor dem Untergang. Es darf ungehindert nach Beersheba zurückkehren. Ich verschone deine Königin, deren Schönheit mein Auge erfreut, und ich verschone deine Kinder vor der Schändung und Demütigung der Sklaverei!"

König Kitra öffnet den Mund, um den Feldherrn für seine Gnade zu danken und zu lobpreisen. Da fügt sein Oberherr hinzu, dass die gesamte Familie unverzüglich die Gnade der Enthauptung ohne vorherige Folter erfahren dürfe.

König Kitra bricht das Herz. Seine Lieben werden gepackt. Herbe Fusstritte stossen die Verurteilten zu Boden. Der König und seine Familie flehen, weinen, wimmern. Es nützt nichts. Thutmosis ist grau-

sam zu abtrünnigen Vasallen. Kitra muss mit eigenen Augen sehen, wie das Schwert das Haupt vom Körper seiner Königin abtrennt und die Axt die Hände und Füße abhackt, die sich Thutmosis als Kriegstrophäen nimmt. Mit den Söhnen verfährt der Grausame ebenso. Das schöne Töchterlein von vielleicht zehn Jahren zerrt man an den Haaren und zwingt es, in die Sonne zu starren, bis die Scheibe schwarz wird. Thutmosis nennt es Blenden. Dafür lässt er das Mädchen ungeschunden leben. Die Kronräte und Militärpersonen trifft lebenslange Zwangsarbeit in den Sinai-Kupferminen.

Dann schlägt dem König von Beersheba die Schicksalsstunde: Thutmosis lässt ihm die Schienbeine mit Knüppeln brechen und an den Handgelenken an den Streitwagen binden. Er wird zu Tode geschleift und als abschreckende, zerfetzte Kriegstrophäe auf dem Rachezug gegen allfällig weitere Rebellensstädte mitgeführt.

Jetzt fällt der rächende Blick des Kriegsherrn auf Scheich Mursilli.

"Hast du noch nicht genug Blut geleckt, du Schlächter?" Der stolze Bedu spuckt voller Verachtung auf die Erde. "Nur zu! Töte mich! Hau mich nieder! Dafür wird dich die Rache der arabischen Götter treffen!"

"Die arabischen Götter besitzen keine Macht, die Meiner Majestät schaden könnte," antwortet der Heisssporn gelassen. "Höre, Scheich Mursilli: Dein Volk hat aufgehört zu existieren! Mein starker Arm hat es vernichtet - auf ewig!"

"Du wirst tausend qualvolle Tode sterben, du Bastardenkönig einer Haremshure!" fährt der Scheich dem königlichen Feldherrn hasserfüllt ins Wort. "Dein verruchter Name wird mit Füßen getreten werden und vergessen sein für alle Zeit! Auch du wirst aufhören zu existieren! Sei verflucht, du rädiger Sohn einer Eselin!"

"Ist der Araber immer noch zu stolz, das Knie vor Meiner Majestät zu beugen?" Thutmosis schnalzt mitleidig mit der Zunge. Es ist beinahe bewundernswert, wie der Jüngling seine Selbstbeherrschung nach solch` ungeheuerlichen Beleidigungen im Zaun hält. "Ich werde deiner Überheblichkeit Abhilfe schaffen, du Sohn der Schande!"

Thutmosis gibt das Zeichen. Sekunden später windet sich Scheich Mursilli wie ein Wurm im Staub, schreiend vor Schmerzen. Soldaten haben ihm die Kniescheiben, die Ober- und Unterschenkel gebrochen. Noch nicht genug der grausamen Folter! Thutmosis lässt dem Mann die Augen ausstechen, die Nase, die Lippen und die Ohren abschneiden und die Zunge herausreißen. Zu guter Letzt hackt man ihm die Füße ab. Dann bindet man den Torturierten neben König Kitra an Pharaos Streitwagen. Erst nach deren fürchterlichem Tod wird Thutmosis` Rache gegen die Empörer von Beersheba besänftigt sein.

Fürwahr, die Götter haben Mitleid mit dem Volk Beershebas gehabt, jenen paar tausend Seelen, die dort wohnen. Sie dürfen unter Ägyptens Herrschaft weiterleben, sich vermehren, sogar Handel treiben, solange die neuen Führer die Tribute zahlen und das Joch ertragen. Sie haben wahrlich Glück, dass Thutmosis III. seinen Blutrausch beherrscht! Er hätte die Menschen für die Abtrünnigkeit ihrer Anführer unbarmherzig abschlachten, die Mauern der Wohnstätten einebnen, das Land mit Salz belegen, die Brunnen vergiften, die Ernte und die Herden als Beute wegführen können. Der jugendliche Herrscher richtet den Rachezorn jetzt gegen Gaza.

König Kitra von Beersheba und Scheich Mursilli vom Stamm der Bedu ist ein äusserst qualvoller Tod auf dem Weg dorthin beschieden. Ihre Körper sind rasch zwei blutige Fleischklumpen, zerfetzt, zerschlagen von Stein und Dornbusch.

Thutmosis lässt die Streitwagenregimenter und die Kavallerie anhalten. Cheriuf kommt ihm mit der Hauptstreitmacht entgegen. In Gaza und Jaffa herrsche Ruhe, meldet er gehorsam ohne die zerschundenen Leichen am königlichen Streitwagen zu beachten.

Der Oberfeldherr ist aufgrund der Nachricht befriedigt, aber nicht besänftigt. Er ist befriedigt, weil die Vasallen vor seiner Macht erzittern und in Furcht erstarren. Er ist nicht besänftigt, weil sie es gewagt hatten, seine Oberherrschaft zu hinterfragen. Der Gedanke ist der erste Schritt zur Tat, dem vorgebeugt werden muss. Sagt`s und braust wie ein Orkan durch die Städte des Nordens, um den Vasallenkönigen vorsorglich die Sandalen in den Nacken zu drücken und ein paar grausige Exempel zu statuieren. Da finden durchaus ein paar abgetrennte Edelhäupter auf Spiessen einen Ehrenplatz vor dem Stadttor. Er lässt sogar zwei Prinzen und eine Prinzessin kopfüber an die Stadtmauer hängen, die zur Abschreckung dort bleiben, bis die Körper verrotten. Fürwahr, so ergeht es Untertanen, die daran denken, das Haupt aus dem Staub zu heben, zu widersprechen, die es wagen, einen Aufstand anzuzetteln.

Die barbarische Strafe ereilt Schuldige wie Unschuldige gleichermassen. Das ist das Kollektivprinzip der Abschreckung. Jeder König oder Feldherr, der etwas auf sich hält, praktiziert diese Unmenschlich-

keiten, ob es sich um Ägypter handelt, um Hethiter, Mitanni, Babylonier oder syrische Stadtfürsten, die sich selbst Vasallen halten. Grausamkeit repräsentiert Macht und Stärke. Sie ist eine wirksame Vorbeugung gegen Aufstand und Revolte. Gnade, Milde, Nachsicht werden bloss als Schwäche ausgelegt, die Untreue und Rebellion zur Folge haben.

Hatschepsut fragt:

"Ist derjenige der edlere Herrscher, der mörderische Aufstände im Blut von Tausenden ertränkt oder derjenige, der blutige Grausamkeiten ein paar Wenigen antut und die Ordnung vor dem Ausbruch einer Revolte wieder herstellt?"

Hatschepsut sagt:

"Der Herrscher muss fürstlich glänzen, der Handel blühen und das Volk sich friedlich vermehren. Ein König wird niemals ernst genommen, wenn er nicht entschlossen das Land im Innern ruhig hält und es nach Aussen mit einer starken Armee verteidigt!"

Wahrlich, das ist praktizierter Machiavelli, dreitausend Jahre vor der Niederschrift des `Principe`! - -